

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage den Wertages. Abonnementspreis frei Haus halbjährlich 1.- Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.96 Reichsmark einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für neugegründete Wirtschaft, bei Verfam- lung, Berei- gung, Wohnungs- anlagen 8 Reichspfennig, bei Verfam- lung, Berei- gung, Wohnungs- anlagen 8 Reichspfennig. Rebatt 2. 46

Lübecker

Volksbote

Tagesszeitung für das Arbeit

Nummer 157

Donnerstag, 7. Juli 1932

36. Jahrgang

Frauen herbei!

Hinein in die Eiserne Front!

Die Eiserne Front führt den Kampf um Freiheit und Recht!

In allen Kämpfen, die die Arbeiterschaft zu führen hatte, war unser Platz an der Seite der Männer. Das ist jetzt notwendiger denn je!

Die politische Freiheit, das höchste Gut eines Volkes, ist bedroht.

Politischer Terror und rohe Gewalttaten machen sich auf der Straße und im Versammlungsleben breit.

Deutschland hat eine Regierung der Grafen, Barone, der Militärs und Industrieritter. Sie wird von der Nazi-partei toleriert.

Diese Regierung machte sehr schnell wahr, was sie angekündigt hatte.

Sie will nicht den „Wohlfahrtsstaat“, weil nach ihrer Meinung Unterstützung an Arbeitslose und Sozialrentner, die diese vor dem Verhungern schützen sollen, „demoralisierend“ wirken.

Man nimmt der Arbeiterklasse ihr soziales Recht, auf das Verfassung und Leistung ein Anrecht geben.

Warum?

Weil dieses soziale Recht die Arbeiterschaft wirtschaftlich und moralisch für ihren Kampf gegen Kapitalismus und Reaktion stärkt und sie widerstandsfähiger in der Abwehr macht.

Die Regierung der Barone will mit der Unterstützung der Nazis unter ausdrücklicher Billigung des Herrn Hitler eine Armee von Sklaven züchten, die sich willenslos dem Unternehmertum in der Stadt und auf dem Lande ausliefert.

Das ist der Traum der Reaktion seit alter Zeit, den die Herren mit Hilfe der Nazis jetzt wieder zu verwirklichen suchen.

Und die sogenannte „Nationalsozialistische Arbeiterpartei“ sieht schmunzelnd zu!

Sie hat ja den ersten Preis, die Reichstagsauflösung und die Unterstützung der Hitlerschen Privatarmee, bereits in der Tasche.

Was kümmert sie die Unterstützungskürzung für die Rentner und Kriegsoffer, die Salzsteuer, die Zerschlagung der Arbeitslosenversicherung?

Sie stampfen, angetan mit ihren Notverordnungsjacken, durch die Straßen.

Statt Arbeit und Brot, die sie euch versprochen haben, terrorisieren sie jeden Andersdenkenden und bringen Deutschland immer tiefer ins Elend.

Merkt ihr es jetzt, ihr Frauen, um was es geht?

In der Demokratie liegt auch eure politische Freiheit umschlossen.

Das Selbstbestimmungsrecht der arbeitenden Klasse bedeutet aber auch für die Zukunft: Arbeit und Brot, die kulturelle Gestaltung unseres Lebens, das Glück unserer Familie, die Zukunft unserer Kinder, unsere, der Frauen, soziale und rechtliche Stellung im Staat und in der menschlichen Gesellschaft.

Ihr Hausfrauen und Mütter, ihr berufstätigen Frauen! Um euer Schicksal geht es!

Die soziale Entrechtung in der Erwerbslosenversicherung bedroht euch als Hausfrauen und als Berufstätige!

Die generelle Schmälerung der Bezüge in der Krisen- und Wohlfahrtsunterstützung zeigt, daß man die arbeitende Klasse mit Bettelpfennigen abspesen will. Aus dem Rechtsanspruch soll das Almosen werden.

Wo Gewalt und Terror die vorherrschenden Elemente des politischen Lebens werden, da ist kein Platz für die Beachtung menschlicher Würde!

Wir Frauen der Arbeiterklasse bilden von jeher eine Schicksalsgemeinschaft mit der modernen Arbeiterbewegung.

Wir Frauen protestieren gegen die Mordmethoden brauner Terrorbanditen.

Wir Frauen stellen uns an die Seite unserer Männer, weil uns das Solidaritätsgefühl mit der kämpfenden Arbeiterschaft beseelt.

Wir kämpfen gegen den Faschismus, für die Freiheit.

Auf jede Einzelne kommt es an!

Frauenbüro der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Maria Juchacz. Arbeiterinnensekretariat des ADGB. Gertrud Hanna. Für die Frauen des Afabundes, Johanna Sajdakowski. Frauenausschuß der Zentralkommission für Arbeitersport. Hilda Sucker.

In elf Stunden über den Ozean!

Neuer Rekordflug um die Welt / Mattern und Griffin gegen Post und Gatty

Erste Station: Tempelhof

Am Mittwoch nachmittag 5.42 Uhr sind die beiden amerikanischen Piloten Mattern und Griffin, die gegenwärtig auf dem Emdener „Century of Progress“ (Jahrhundert des Fortschritts) einen Rekordflug um die Welt durchführen, auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof gelandet. Der Abflug in Newyork war am Dienstag mittag erfolgt; der Weiterflug ab Harbour Grace auf Neufundland am Dienstag abend 12.8 Uhr neufundländischer Zeit (23.02 Uhr mitteleuropäischer Zeit). Am Mittwoch morgen 10.35 Uhr wurde die „Century of Progress“ über der irischen Ortschaft Donegal gestoppt.

Das bedeutet, daß die Piloten trotz dichten Nebels die etwa 3200 Kilometer lange Atlantikstrecke in elf Stunden, also mit ungefähre 300 Kilometer Stunden-geschwindigkeit zurückgelegt haben.

Die Flieger sind vom Rückenwind begünstigt gewesen. Bei der Fortsetzung des Fluges nach Berlin waren die meteorologischen Bedingungen weniger gut.

Bei der Landung in Berlin-Tempelhof wurden Mattern und Griffin von einem Vertreter der amerikanischen Botschaft sowie von Delegierten der leitenden deutschen Flugverbände herzlich begrüßt. Während ihre Maschine von Monteuren gründlich durchgesehen und durch große Tankwagen der Flughafengesellschaft mit neuem Betriebsstoff gespeist wurde, berichteten sie begeistert vom Erlebnis ihres bisher so glatt verlaufenen Fluges. Sie erklärten, daß die erste Etappe von Newyork bis Harbour Grace eigentlich die allerschwierigste gewesen sei. Dichter „Erbsuppen-Nebel“ hätte die Sicht so gründlich verhindert, daß die „Century of Progress“ zweimal die Richtung

verloren habe und sogar ein ganzes Stück über Harbour Grace hinausgestiegen sei. Für den Weiterflug sei die von Post und Gatty eingehaltene Route beabsichtigt: Moskau, Irkutsk, Norbchina, Alaska, Cleveland, Newyork. Post und Gatty benötigten zur Zurücklegung dieser Strecke 8 Tage, 15 Stunden und 50 Minuten. Mattern und Griffin wollen alles daran setzen, ihre Vorgänger oder vielmehr Vorflieger zu schlagen.

Nach Moskau gestartet

Kurz vor 8 1/2 Uhr bestiegen die Flieger nach herzlicher Verabschiedung die Maschine, Mattern auf dem eigentlichen Pilotensitz, während Griffin hinten in der Kabine saß, von wo aus er sich mit seinem Kameraden, der die Starts und Landungen vornehmen muß, nur durch ein Sprachrohr verständigen kann. Unter dem Abschiedswinken der Zurückbleibenden rollte die „Century of Progress“ auf den Startplatz und nach einer nochmaligen kurzen Motorprobe startete das schwer beladene Flugzeug glatt um Punkt 9 Uhr abends nach einem Anlauf von etwa 16 Sekunden.

Die Maschine stieg sehr schnell und nahm dann nach einer Schleiße über den Flugplatz Kurs nach Osten, Königsberg-Moskau, wohin die Flieger, wenn alles glatt geht, bei der Schnelligkeit ihrer Maschine, in etwa sechs Stunden gelangen können.

Keine Nachricht seit Tempelhof

NEW YORK, 7. Juli. Hier herrscht eine gewisse Anruhe über das Schicksal der Flieger Griffin und Mattern, da man nach ihrem gestern abend erfolgten Abflug nach Moskau ohne Nachricht ist.





Die amerikantischen Weltflieger in Berlin

Die beiden ehemaligen amerikanischen Militärflieger Hauptmann Bennett Griffin (links) und Leutnant James Mattern (rechts), die gegenwärtig einen Weltrekordflug um die Erde machen, lassen sich in Tempelhof photographieren

Glende Heuchler!

Im Preußenlandtag wird nur noch Unfug getrieben Soll der Reichstag ebenso werden?

Nazis für „Vorwärts“!

Berlin, 6. Juli (Eig. Ber.)

Der Preussische Landtag hat sich wiederum für einige Tage zusammengesunden. Dem Sturm der vorhergehenden Woche ist die Stille gefolgt; wie lange, bleibt abzuwarten. Am Mittwoch ging es jedenfalls sehr manierlich zu.

Vor Eintritt in die Tagesordnung stellt die Kommunistische Fraktion den Antrag, die preussische Regierung solle sofort das Verbot des „Vorwärts“ und der „Kölnischen Volkszeitung“ aufheben. Ferner erucht die KPD, den Polizeipräsidenten das Recht des Zeitungsverbot zu entziehen. Von der sozialdemokratischen Fraktion erklärt der Abg. Hamburger, daß hier nur ein Demonstrationsantrag gestellt ist, der verfassungsmäßig von der preussischen Regierung nicht durchgeführt werden kann, weil er in die Rechte der Reichsregierung eingreift. Die sozialdemokratische Fraktion änderte deshalb den kommunistischen Antrag dahin ab, daß das Staatsministerium beauftragt wird, nochmals auf das ernsteste bei der Reichsregierung die sofortige Aufhebung der beiden Zeitungsverbote zu verlangen. Ferner solle die preussische Regierung bei dem Reich vorstellig werden, daß die Pressefreiheit vor allem während des Wahlkampfes nicht unterbunden werde.

Zum Erstaunen aller Parteien befürwortete Nazikabe den kommunistischen Antrag. Bitte nicht lachen! Vom Berliner Nazi-Organ bis herab zur letzten Provinzialloge der Braunen Häuser ist wochenlang das Verbot des „Vorwärts“ gefordert worden und wird täglich das Verbot der gesamten „jüdischen Marginalpresse“ propagiert. Für das Dritte Reich ist uns ohnehin die Konfiskation aller sozialdemokratischen Zeitungen und des gesamten Besitzes der Sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften in Aussicht gestellt. Wenn jetzt im Landtag die Nazis gegen das Verbot des „Vorwärts“ und der „Kölnischen Volkszeitung“ reden, so ist das dieselbe abgrundtiefe Heuchelei, die die gesamte Agitation dieser Volksbetrüger auszeichnet. Die Verleumder der Braunen Häuser suchen mit ihrer Zustimmung zum Antrag der KPD, nur ein Miß, das beweisen soll, daß sie nichts mit der Papen-Regierung zu tun hätten. Dabei hat das Kabinett der Nazibarone auch mit dem Verbot des „Vorwärts“ nur getreulich ausgeführt, was Hitler und seine Kumpaneel gefordert haben.

In der Abstimmung wurde der einzig praktische Vorschlag, der der Sozialdemokraten, gegen KPD, Nazi und Deutschnationale abgelehnt. Ueber den Demonstrationsantrag, der praktisch ohne jede Wirkung sein wird, beantragt die SPD, namentlich die Abstimmung. Die Weimarer Parteien enthalten sich der Stimme, weil sie offenbar keinen Anstoß nicht mitmachen. Mit 197 Nazi und KPD gegen 28 Stimmen der Rechten wird der KPD-Antrag angenommen. Katastrophe und fauler Zauber, wobei die Kommunisten den Nazis wieder einmal die schönste Gelegenheit gaben, ihr wahres Gesicht zu verbergen.

Es folgt die Beratung der Tagesordnung, die sich ausschließlich auf Fragen des staatlichen Bergbaus und der Bergarbeiterfragen bezieht. Ausschussberichte, nämlich: Stilllegung der Stolberger Werke, der Garzer Werke und über die Erhaltung der Blei- und Zinkindustrie; Stilllegung der Zechen „Dickste Heide“ und „De Wendel“ usw.; der Arbeitslosigkeit im rheinisch-westfälischen Revier und über die Befreiung der Bergarbeiter, Angestellten und Beamten von der Beitragspflicht zur Erwerbslosenversicherung.

Von der sozialdemokratischen Fraktion war es der Abg. Franz (Sindenburg), der sich vor allem mit den Verhältnissen im schlesischen Bergbau beschäftigte und es als eine unbedingte Pflicht der Reichsregierung hält, die Schließung der ober-schlesischen Bergwerke zu verhindern. Der sozialdemokratische Redner deckt aber gleichzeitig die Nazi-Demagogie auf, die sich auch in dieser Debatte und in diesen Arbeiterfragen durch die Rede des Nazivertreter gezeitigt hat.

Das Haus vertagt sich dann ohne weitere Abstimmungen auf Donnerstag.

Einfuhrverbot für Kartoffeln

Ueberraschende Aktion des Ernährungsministers

Im heutigen Reichsanzeiger erscheint eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, durch die die Einfuhr von Kartoffeln in der Zeit bis zum 31. Juli 1932 unter Einfuhrverbot gestellt wird.

Ohne Bewilligung zugelassen ist nur noch die Einfuhr von Kartoffeln, soweit sie unter Einbeziehung der seit dem 1. Juli 1932 eingeführten Mengen 70 v. H. der Gesamt-Kartoffel-Einfuhr im Juli 1931 nicht überschreitet. Der Anteil der einzelnen Länder an diesem Kontingent wird nach ihrer Durchschnitts-Einfuhr in den Monaten Juli 1930 und 1931 berechnet. Am 1. August 1932 tritt der handelsvertraglich nicht gebundene höhere Kartoffelzoll wieder in Kraft.

Die Angst vor der Wahrheit

Bloß kein Wort über die Notverordnungen

So wird gekniffen!

Berlin, 6. Juli

Seit dem 25. Juni liegen dem Vorsitzenden des Ueberwachungsausschusses des Reichstags, dem nationalsozialistischen Abgeordneten Straffer, die Anträge der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Kommunisten und der Staatspartei auf Einberufung einer Sitzung vor. Bierzehn Tage sind inzwischen vergangen, ohne daß Herr Straffer diesem Ersuchen der Mehrheit der Mitglieder des Ueberwachungsausschusses Folge geleistet hätte. Damit wird der Versuch der nationalsozialistischen Presse, Herrn Straffer vor dem Vorwurf der Sabotage zu schützen, am besten widerlegt. Die Nazis wollen den Zusammenritt des Ueberwachungsausschusses nicht, weil ihnen eine Erörterung der Notverordnung der Regierung der Nazibarone mit ihren brutalen sozialen Kürzungen und Steuererleichterungen unangenehm ist. Unschonend hat auch die Reichsregierung es an der Einwirkung auf Herrn Straffer nicht fehlen lassen.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sich infolgedessen veranlaßt gesehen, gegen diese offensichtliche Sabotage des Willens der Mehrheit des Ueberwachungsausschusses durch den nationalsozialistischen Vorsitzenden beim Reichstagspräsidenten Löbe Protest einzulegen. In einem Schreiben vom 6. Juli an den Präsidenten Löbe wird dargelegt, daß Straffer selbst in einem Schreiben an die sozialdemokratische Reichstagsfraktion vom 23. Juni die Einberufung des Ausschusses angefündigt habe, wenn eine Mehrheit dies wünsche. In dem Schreiben an den Präsidenten Löbe sagt die sozialdemokratische Reichstagsfraktion weiter:

„Deshalb ist bis zum heutigen Tage von Herrn Straffer der Zusammenritt des Ausschusses nicht beantragt worden. Die uns in dem Schreiben vom 23. Juni von Herrn Straffer in Aussicht gestellte weitere Nachricht ist uns ebenfalls nicht zugegangen. Wir sehen unter diesen Umständen in dem Verhalten des Herrn Abgeordneten Straffer den Versuch, den Zusammenritt des Ausschusses zu verhindern, obwohl die von ihm selbst gestellte Voraussetzung, daß eine Mehrheit der Mitglieder des Ausschusses den Zusammenritt wünscht, schon fast 14 Tage erfüllt ist. Unter diesen Umständen müssen wir Sie, sehr geehrter Herr Präsident, bitten, die nötigen Schritte zum Zusammenritt des Ausschusses von sich aus zu ergreifen.“

Herr Straffer wird also nun Farbe bekennen müssen. Ganz gleichgültig aber, wie sein Verhalten sein wird, läßt sich die Tatsache nicht mehr aus der Welt schaffen, daß die Nazis im Bunde mit der Reichsregierung die Möglichkeit des Schutzes der werktätigen Volksschichten gegen die Notverordnung offensichtlich sabotieren.

Reingefallen!

Der Reich mit den „einstweiligen Verfügungen“

Halle, 6. Juli

Die Entlarvung der Judastrolche der nationalsozialistischen Partei hat die Nationalsozialisten schwer getroffen. Sie versprachen, daß sie entlarvt sind und daß die Betroffenen sich gegen sie empören. Mit allen Mitteln wollen sie deshalb die Wahrheit verweigern. Das soll nicht erfolgen, daß Hitler verantwortlich ist für die Hungernotverordnung! Da die Nazigaleiter noch nicht selbständig Zeitungen veröffentlichen können, hat einer von ihnen

die Gesetze mißbraucht, um die Wahrheit zu unterdrücken.

Der Nazigaleiter Jordan in Halle hat kürzlich gegen das sozialdemokratische „Halle'sche Volksblatt“ eine einstweilige Verfügung erwidert. In dem maßgebenden Teil dieser Verfügung sollte dem Volksblatt bei Vermeidung einer Geldstrafe von 100 Mark für den Fall der Zuwiderhandlung verboten werden:

- a) die Salzkammer als Hitlerkammer zu bezeichnen,
- b) das herrschende System als „System Hitler-Papen“ zu bezeichnen,
- c) in irgendeiner Form zu behaupten: Hitler habe erklärt, daß es für das herrschende Volk noch zwei Möglichkeiten gebe und die Partei des Herrn Hitler bestehe als die Partei der Reichen gegen die Armen, die Partei der schmerzlichen Träger des verhängenen Schicksals, die Partei

der Plutokratie. Gegen den Versuch, die Wahlfreiheit zu beeinträchtigen, hat das Volksblatt sofort Widerspruch erhoben.

Die Zweite Zivilkammer des Landgerichts Halle verhandelte am Mittwoch über den vom Volksblatt eingelegten Einspruch. Versuche des Nazigaleiters, durch Vertagungsanträge die Entscheidung zu verzögern, wurden vereitelt.

Nach langen Verhandlungen hob das Gericht die einstweilige Verfügung auf.

Nach Ansicht des Gerichts ist der Antragsteller, der Gauleiter Jordan, nicht aktiv legitimiert. Bei den Punkten a) und b) könne ein entsprechender Antrag nur von dem Vorsitzenden der NSDAP, also Hitler, gestellt werden. Was den Punkt c) angeht, so liege darin zwar eine Beleidigung sämtlicher Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei. Der Antragsteller habe aber nur den Antrag stellen können, wenn für ihn selbst eine Ehrenverletzung noch dazu gekommen wäre. Da es sich nur um eine Kollektivbeleidigung der ganzen Nationalsozialistischen Partei handele, fehle die Aktivlegitimation des Gauleiters in Halle.

Der Versuch, die Wahrheit zu unterdrücken, ist mißglückt! Die nationalsozialistische Partei wird der wohlverdienten Anprangerung nicht entgehen!

Das Vorgehen des Nazigaleiters stellt einen schamlosen Versuch des Mißbrauchs der Gesetze dar. Die Laft, eine gerichtliche Entscheidung hinauszuzögern, zeigt den bösen Willen, mit ungesetzlichen Mitteln die Wahrheit zu unterdrücken und die Wahlfreiheit praktisch abzuschaffen.

Sie müssen mit Schiebung arbeiten, weil sie ein schlechtes Gewissen haben! Sie sind die Bundesgenossen der Reaktion, und sie haben Furcht, daß ihre Wähler es erfahren. Wer mit solchen Schiebung arbeitet bei großen Entscheidungen, der ist schon gerichtet!

Lausanne

Sitziger Streit um Formulierungen

Lausanne, 6. Juli (Eig. Ber.)

Die Verhandlungsversuche des Mittwoch gipfelten in einer Verhandlung zwischen von Papen, Macdonald und Herriot, die mehrere Stunden dauerte. Sie galt fast ausschließlich dem Bemühen Macdonalds, den französischen Ministerpräsidenten zu einem Entgegenkommen zu bewegen. Wieder einmal steht die Entscheidung im Augenblick auf des Messers Schneide. Herriot gab in keinem Punkte nach. Er bestand auf dem französischen Vorschlag mit der Endablösung von vier Milliarden und auf der Ablehnung jeder politischen Bedingung. Die Verhandlungen werden um 9.30 Uhr fortgesetzt.

Lausanne, 7. Juli (Radio)

Am 9.30 Uhr traten am Mittwoch abend noch einmal die Delegationsführer der sechs einladenden Mächte zu einer Sitzung zusammen. Macdonald setzte in einer längeren Ansprache nochmals die Gründe für die Notwendigkeit einer Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland auseinander. Da am Nachmittag der Reichskanzler auf Vorhaltungen von verschiedenen Seiten mehrfach Formulierungen politischer Vorschläge wegen ihrer unklaren Fassung zurückweisen mußte, und am Abend eine ganze Reihe von Texten vorlag, erklärte Herriot sehr bald, er könne noch keine Stellung dazu nehmen. Die Beratung wurde nach einer Stunde abgebrochen und auf Donnerstag verschoben. Sämtliche Dokumente werden heute von französischen Sachverständigen geprüft. Nach deren Urteil wird Herriot der heutigen Sitzung genau angeben, was er anerkennen kann und was für ihn unannehmbar ist.

Italien läßt Deutschland wieder sitzen

Grandi hat sein Ziel erreicht

Lausanne, 6. Juli (Eig. Bericht)

Grandis plötzlicher Vorstoß in seiner am Montag der Presse übergebenen Erklärung erweist sich nunmehr als Manöver gegen England.

Grandi hatte die Schuldentilgung in dem Sinne propagiert, daß außer den Reparationen auch die Kriegsschulden zwischen den früheren Alliierten gestrichen werden sollten. Da England von Italien aber noch mehr zu bekommen hat, als Italien durch die Streichung der Reparationen verlieren würde, mußte Italien in eine gefährliche Lage kommen, wenn die Reparationen gestrichen würden und die Kriegsschulden aufrechterhalten blieben. England hatte erklärt, daß es die Schulden seiner europäischen Schuldner nur im gleichen Maße werde streichen können, wie seine Schulden von Amerika gestrichen würden. Daher Italiens Vorstoß gegen die bisherige Ausweitung des Englands in Lausanne, die jede Stellungnahme zum Abschluß einer Vereinbarung über die interalliierten Schulden vermindert.

Dam hat eine Besprechung Grandis mit Macdonald ein prinzipielles Uebereinkommen ergeben, das durch ein englisch-italienisches Juristenkomitee ausgearbeitet wurde. Die italienischen Besorgnisse sind zerstreut worden und die englisch-italienische Differenz gilt als beigelegt. Wie man hört, besteht das Uebereinkommen in der Verabredung einer Konferenz sämtlicher europäischen Gläubiger- und Schuldnerstaaten nach der Lausanner Konferenz zur Regelung der Kriegsschuldenfrage untereinander. Daneben besteht bereits eine französisch-englische Uebereinstimmung, gemeinsam mit Amerika über die Kriegsschulden zu verhandeln.

Deutsche Edelsteinschleifer

Die Eigenart des Birkenfelder Landes

Das am Sundrüd gelegene, ein halbes tausend Quadrat-Kilometer große Birkenfelder Ländchen hat zweierlei Eigenarten: eine politische und eine wirtschaftliche. Einmal gehört es seit dem Wiener Kongress, auf dem es ein interessantes Schaupiel bildete, zu dem mehrere hundert Kilometer entfernten Freistaat Oldenburg; zum andern ist es der Hauptsitz der deutschen Edelsteinindustrie. Und nicht nur der deutschen; der Birkenfelder Steinschmuckmarkt ist auch mit vielen europäischen und außereuropäischen Ländern eng verbunden. Seine Achatzschleiferei hat seit Jahrhunderten Weltruf.

Als seinerzeit nach langem Festsitzen das Landgebiet an den Oldenburger Herzog fiel, schien das nicht eben ein großer Gewinn zu sein. Die außergewöhnlich weite Entfernung vom „Mutterlande“, damals bei dem Mangel an regelmäßiger Bahn- und Postverbindung besonders unangenehm, erschwerte die gemeinsame Verwaltung und Kontrolle. Immerhin hatte der Herzog statt der gewünschten „20 000 Seelen“ noch einige mehr bekommen. Heute zählt Birkenfeld sogar 50 000. Dazu versprochen die Entwicklung der Steinschleiferei und später die ausgedehnten Waldbestände besonderen Gewinn.

Mit der Schmuckgewinnung ist es in der letzten Zeit sehr bergab gegangen,

bagegen wirft der Waldbesitz noch immer größere Werte ab.

Wie in politischer Hinsicht das Ländchen, so hat in wirtschaftlicher auch die hauptsächlich in den Städten Oberstein und Idar befindliche Edelsteinindustrie ihre Geschichte. Stand die Achatzgewinnung einstmal sehr vereinzelt und konkurrenzlos da, so wurde dieses Monopol sehr beeinträchtigt durch einen Vorgang, der sich in Brasilien abspielte. Dort fanden nämlich aus Birkenfeld ausgewanderte Steinarbeiter in einem ausgetrockneten Flußbett jenen Achatrohstoff offen zutage liegen, den sie in ihrer deutschen Heimat hatten mit viel Schwierigkeiten aus der Erde schaffen müssen. Durch diese Entdeckung in Rio Grande erhielt die Idar Industrie ihren schwersten Schlag. Sie war auf dem Weltmarkt nicht mehr konkurrenzfähig. Die Folge war, daß man sich von da ab im Birkenfeldischen in der Hauptsache auf Schleifen verlegte, auf das Herstellen der Fertigware.

Wenn man von Edelsteinen spricht, ist man leicht geneigt, anzunehmen, daß die in dieser Industrie beschäftigten Arbeiter auch sehr gut verdienen. Das ist nun leider nicht der Fall. Ebenso wenig, wie die mit der Herstellung von Hundertmarktscheinen beschäftigten Arbeiter Sondergewinne einstecken können, werden auch die Edelsteinschleifer in Birkenfeld zu besonders beneidenswerten Leuten. Im Gegenteil, diese Arbeit ist für den körperlichen Mechanismus äußerst nachteilig.

Am Sitz der Steinschleiferei ist auch der Sitz der Tuberkulose.

Solange dieses Gewerbe blüht, verpestet und zerstört es auch die Lungen der in ihm beschäftigten Arbeiter. Und je mehr glühende Steine aus der Hand des fleißigen Schleifers kamen, um so früher wanderte dieser dem Grabe zu. Auch sonst noch wirken die in der Edelsteinindustrie üblichen und wohl auch notwendigen Arbeitsmethoden ungünstig auf die damit Beschäftigten ein. Man denke nur daran, daß das Färben und Brennen des Achats bei etwa 10 Grad Hitze vor sich geht.

In Birkenfeld ist seit langem der Rohsteinmarkt der Welt. Aus Indien, Persien, Brasilien und Südafrika kommt die Ware, um in Idar und Oberstein durch allerlei Schikanen, Künste, Kniffe und mit vielen Schweißtröpfchen gebrauchsfertig gemacht zu werden. Dreißig bis vierzig verschiedene Arten von Steinen gibt es. Stücke und Namen, die dem Fabrikanten und Händler geläufig

sind, dem Laien aber zum größten Teil ein Buch mit sieben Siegeln darstellen. Der Veredelungsverkehr geht heute so vor sich, daß Brasilien, Australien und einige andere Länder den Rohstoff nach Birkenfeld schicken, dieser hier zu Fertigware verarbeitet und dann an die Auftraggeber zurückgeschickt wird. Andererseits kaufen die Obersteiner Fabrikanten auch auf eigene Rechnung Rohmaterial ein, verarbeiten es und setzen es nachher ab. Als Hauptabnehmer kommen Frankreich, Rußland und England in Frage, daneben natürlich der einheimische Markt mit seinen Hauptplätzen Berlin, Hanau und Pforzheim. Amerika ist an der Industrie in Birkenfeld sowohl als Rohstofflieferant wie als Käufer von Fertigstücken interessiert.

Der Weltkrieg hat auch die Idar-Obersteiner Edelsteinindustrie schwer benachteiligt.

Alte, jahrzehntelange Geschäftsverbindungen mit ausländischen Auftraggebern und Abnehmern wurden zerstört, und bis heute ist es noch nicht gelungen, diese für die deutsche Arbeit so wichtigen Beziehungen wieder herzustellen. Was sich in neuerer Zeit am besten gehalten hat, das ist die Halbedelsteinindustrie mit ihren billigen Sachen. Die deutsche wie die ausländische Bijouterie ist da ein guter Abnehmer. Eine ständige Aufgabe ist auch die Lieferung für Antwerpener und Amsterdamer Händler. Durch die zur Zeit in allen Ländern zu verzeichnende wirtschaftliche Mißgunst mußten viele Betriebe stillgelegt werden. Aus den vor dem Kriege beschäftigten annähernd 2000 Arbeitern sind heute 600 geworden. Viele Betriebe stehen leer. Ihre früheren Arbeiter gehen klemeln. Krieg und Wirtschaftskrise haben auch in der Industrie der edlen wie der unedlen Edelsteine verheerend gewirkt und fleißige, gern arbeiten wollende Arbeiter zu Bettlern gemacht.

Die Obersteiner sind von Haus aus ein lustiges Völkchen.

Manche alte Sitte hat sich bei ihnen noch erhalten. In den Sommertagen kennt man auf den sonnigen Ausflügen sogar noch die alte Methode des Fleischbratens am Spieß. Wenn der Obersteiner Geld hat, nimmt er sich einige Pfund Fleisch, zieht damit samt seiner Familie in den Wald, macht sich auf einem geschützten Feldplatz ein Feuer an und brät hier über der offenen Flamme das Mitgebrachte. Nach einer Lesart soll diese Sitte von aus Brasilien zurückgekehrten Birkenfeldern stammen, die die drüben erlernten Gebräuche in der Heimat einführten. Uebrigens gibt es auch Gasthöfe, die dieser Sitte huldigen. Das in vielen deutschen Großstädten bekannte „Hier können Familien Raffee kochen!“ lautet in einzelnen Ausflugstotalen Birkenfelds: „Hier kann am Spieß gebraten werden!“ Eine Aufforderung, der recht häufig mit viel Spaß und Kurzweil nachgegeben wird. J. K.

Konsultation im Reichstag

Wenn ein Abgeordneter Arzt ist, dann hat er im Reichstag seine größte Praxis. Im Vorkriegsreichstag war Abgeordneter Dr. Becker seines ärztlichen Berufes wegen von seinen Kollegen sehr geschätzt. Eines Tages kommt wieder einmal ein Abgeordneter zu ihm, klagt über Beschwerden im Rücken, und menschenfreundlich, wie Becker nun einmal ist, verschreibt er ihm ein kleines Rezept. Am andern Morgen findet der Patient auf seinem Pult eine Liquidation über zehn Mark für ärztliche Bemühungen. Das war dem Volksvertreter noch nicht vorgekommen. Er läuft schnurstracks zu dem Fortschrittler Albert Träger, der seine Zeichens ein Justizrat war, und erkundigt sich, ob er denn wirklich bezahlen müsse; er habe den Kollegen Becker doch nur so geschwätzt gefragt. Aber der Jurist kommt zu dem Ergebnis, daß tatsächlich eine Konsultation vorliege und Becker berechtigt sei, dafür Bezahlung zu fordern. Der Abgeordnete ist wütend über diesen Bescheid, findet sich aber in das Unabänderliche. Am nächsten Tage hat er die ganze ärgerliche Geschichte schon vergessen, wird aber noch einmal daran erinnert. Auf seinem Abgeordnetenplatze findet er nämlich eine Liquidation des Abgeordneten Träger über fünfzehn Mark für eine juristische Auskunft.

Vom Fest des Buddha

Das kürzlich in der amerikanischen Stadt Los Angeles anlässlich der Einweihung einer neuen Buddha-Statue gefeiert wird: kleine Buddhistenmädchen in ihrer heidnischen Tracht im Festzuge.



Hermann Horn:

Die Dämonen und das blaue Band

Copyright 1927 by Der Bücherkreis G. m. b. H., Berlin

5. Fortsetzung

Ein weißköpfiger Herr mit rosigem Teint, dem die blankgeputzten Zähne in ständigem Lächeln weit aus dem Munde standen, blickte von einem Buch auf und horchte aufmerksam zu, als er ihn über die Duzhölzer und Wälder Hokkaidos befragte. Dann befaß er sich einen Augenblick, sprang behende davon, brachte ein Buch, deutete mit einem „Look here“ auf eine Stelle und war schon wieder in seine eigene Arbeit vertieft.

Als Mister Rade sich das Buch notiert hatte, nachdem er daraus entnommen, daß zu Hokkaido gewaltiger Wald- und Fischreichtum herrschte, streckte der Professor die Füße aus und hielt einen Bleistift an die Zähne.

Ob Mister Rade in Japan Geschäfte zu machen gedente? Dann möge er sich in acht nehmen, der Japaner sei ein unsolidärer Geschäftsmann, dem gegen Fremde jedes Mittel recht sei.

Mister Rade sagte, er wisse das nicht recht, er fürchte, sich in die Verhältnisse einzuleben, koste zu viel Zeit. Und Japanisch könne er auch nicht.

Er schrieb sich die Namen noch weiterer Bücher auf und sagte beim Abschied, er werde sich erlauben, beim Herrn Professor noch von sich hören zu lassen.

Dann telefonierte er an das deutsche Konsulat in Newyork ob dort keiner sei, der vielleicht in Kiautschou gewesen sei.

Doch — vor vierzehn Tagen erst sei von dort ein Schreiber gekommen: man könne ihn ans Telefon rufen.

Da war eine durch Subordination achtungsvolle, antwortbereite Stimme.

„Sowohl, ich bin in Kiautschou gewesen. Unteroffizier beim Marinebataillon, Hauptmann Müller.“

„Können Sie über die geschäftlichen Verhältnisse dort Auskunft geben?“

„Sowohl, darin kann ich dem Herrn genau Bescheid sagen, weil ich von den angefallenen Kaufleuten ein paar kenne.“

„Herr,“ sagte Mister Rade nach einigem Besinnen, „ich möchte Sie gerne sprechen — darf ich Sie vielleicht für morgen zwölf Uhr in Newyork zum Lunch einladen?“

„Sowohl, erwiderte der Mann, „ich werde so frei sein.“

Schon wollte Mister Rade abhaken, da hörte er noch einmal die Stimme des Mannes: „Se — Sie —“ und dann: „Es ist doch

nichts Unrichtiges — ich meine — nur weil ich doch bei der deutschen Regierung angestellt bin.“

Und dann ertönte eine „Snarrende Stimme am Telefon:

„Hallo — hier Sekretär — wer dort?“

„Rade — Rade —“

„So — so — Sie wollen von einem unserer Angestellten

etwas über Kiautschou erfahren — zu welchem Zweck, wenn ich bitten darf?“

„Nun — ich möchte dort Geschäfte machen.“

„So — so —“

„Wenn Sie bei der Unterhaltung dabei sein wollen, würde ich mir gestatten, Sie auch zum Lunch einzuladen!“

„So — so — nee, nee — ich danke! Es steht nichts im Wege!“

Der Unteroffizier Schmid war ein schwächlicher, nicht zu großer Mann mit einer grünlichen Gesichtsfarbe, kleinen, dunklen Augen, länglichen, mehr nach innen als nach außen gerundeten Wangen und einigen wenigen, wohlgebürsteten Schnurrbarthaaren unter der Stumpfnase. Vielleicht war polnisches Blut in ihm. Das Haar war geschheitelt und gelbt und von einem steifen Hut bedeckt.

Mister Rade schüttelte ihm auf amerikanisch gewaltig die Hand. Doch löste das nicht eine zum Krüben neigende Resignation in diesem untergeordneten Menschen, die zwar ergeben und auf der Lauer war, zu gehorchen und Befehle zu erwarten, aber doch von der Sehnsucht nach Gefüssen angefaßt war.

Der Wein und das gute Essen machten ihn gesprächig.

Was der amerikanische Konsul dort drüben für einer sei? So ein Vizekonsul sei da, so ein kleiner Onkel, tät aussehend, wie ein Gymnasiast, aber der Gouverneur hätte kein schlechtes Gesicht über ihn geschmitteten, beim Empfang oder so. Den steifen Hut auf dem Kopf sei er in einem Winkel gestanden und auf einmal mit seinen schönen, gelben Schuhen, aus denen rotschneidene Strümpfe geguckt hätten — die guckten immer heraus — auf den Gouverneur losgesprungen und hätte ihm die Hand geschüttelt.

Nicht schlecht hätte ihn der Gouverneur von unten bis oben angesehen, und dann hätten sie herausgefragt, daß der Vater von diesem Vizekonsul eigentlich ein eingewandertes Deutscher gewesen sei. Aber er hätte das nicht zugegeben und hätte gesagt: „I don't believe it.“ Aber im Offizierskasino hätte es einer nachgewiesen.

Mister Hanley hätte er sich geschrieben, das hätte früher einfach Sähne geheißsen, das sei nachweisbar. Aber der Vizekonsul hätte sich den Teufel darum geschert.

So was hörte Mister Rade gern und mit grimmem Behagen. Dieser Unteroffizier wußte die Namen der Bergwerksgesellschaften, kannte alle ostasiatischen Zeitungen, aus denen zu lernen war und erklärte mit Entschiedenheit, daß der Holzhandel dort sehr groß sei. Und dann habe er in Schanghai einen Freund, oder er kenne einen Herrn namens Weißhacker, der nach etwas Suche, auch chinesisch könne, an den könne man ja einmal telegraphieren, ihn vielleicht für ein paar Monate engagieren und ihm ein Konto eröffnen, dann werde der Herr Rade schon alles Nötige erfahren. Das sei ein famoser und gescheiter Kerl, nur

rappale er manchmal ein bißchen: aber dann sei er wieder um so besser zu haben.

Nach diesen Mitteilungen bekam Unteroffizier Schmid Leberlegenheit und Ruhe, daß er mit mehr Genuß und Behagen zu essen begann.

Mister Rade hingegen war unruhig geworden und notierte eine große Depesche an den Mann. Weißhacker solle genau die Holzpreise der letzten paar Jahre in Kiautschou feststellen, was für Firmen neben dem deutschen Staat dort seien, wo man am besten Dampfer chartern könne und wie, was sie kosteten und ob er ihm eventuell bis zu der und der Zeit nach Yokohama entgegenfahren könne. Geld käme mit gleichem Telegramm.

Er rauchte dazu schwere Zigarren und immer mehr Fragen tauchten auf, wurden abgelehnt und angefügt.

Herr Schmid setzte inzwischen dem aufgetragenen Sekt gehörig zu und erzählte schließlich von drüben und dem Kommiß.

„Ja, der Kommiß, natürlich der Soldat — das ist ja wohl der Stolz des deutschen Reiches und seine Stärke, aber wenn einer einmal einen Krieg mitgemacht, dann sieht er doch mancherlei. Im Krieg, da sind die Offiziere auch anders — Zunge — wir hatten einen, mit dem buzten wir uns, und das war ein Abtler! Da kam wir 'ne ganze Stadt, unser siebzehn Mann erobert. Da schrien die Kerle ja — ja — ja — und von's Tor runter und der Stadtmauer knallten sie immerzu auf uns los! Und dann die Flinten weggenommen und nichts wie davonlaufen und wir durch's Tor durch und druff! Einem is mein Gaul direkt mit de Borderhufe uff'n Buckel ruf und einem hab ich quer über die Fresse gehauen! Und auf dem Marktplatz da standen die Leute, wo Christen waren, da hatten welche die Grube gegraben und die Missionare ringschmissen, ohne Augen und das blutige Fleisch am Leib. Da waren Franzosen dabei, da kriegte unser Leutnant 'nen Orden und von uns jeder hundert Franken. Dort konnte man freilich mit dem Geld nichts anfangen, Weiber hat es auch nicht gegeben. Da war's Essig mit. Da hab ich oft an eine denken müssen, 'ne schöne Schwarze! Die war jawohl ganz verrückt in mich. Wie oft hab ich's probiert, wenn sie zu mir in die Kaserne gekommen ist, ob sie nicht ein anderer rumgekriegt hätte. Aber da war nichts zu machen. Gott, o Gott, hat das Mädel geheuft. Oft hab ich an die gedacht.“

Er war im Zug, aber Mister Rade hörte ihn schon lange nicht mehr und unterbrach ihn. Er sei ihm sehr dankbar und holte dabei ein Checkbuch hervor. Da wurde Herr Schmid ganz höflich abwartend und stramm. Dann bedankte er sich scharf und ging bald.

Ein Mann kam auf Mister Rade zu. Den hatte er beauftragt, sein Gepäck aus seinem früheren Logis bei Miß Grabenau zu holen.

Mister Rade fragte ihn, wer ihn abgefertigt habe.

„Eine junge Lady!“

„Und sie hat keinen Gruß auslöchten lassen oder gefragt —?“

Da sah der Mann Mister Rade scharf an. „Nein, wurde aber weiß für eine Minute, hat mir die Koffer ausgeliefert und dies gegeben. — War eine sehr schöne Dame!“

(Fortsetzung folgt.)

Amplcher Teil

Bekanntmachung

Erhebung von Berufsschulbeiträgen.

Nach der Verordnung des Senates vom 4. Juni 1932 über die Erhebung von Berufsschulbeiträgen (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 145) sind zur Deckung der Unterhaltungskosten der Berufsschulen von den Arbeitgebern Schulbeiträge für jeden von ihnen beschäftigten Arbeitnehmer (Angestellten, Gefellen, Arbeiter, Hausangestellten usw.) und Lehrling zu entrichten, soweit diese nach dem Angestelltenversicherungsgesetz oder der Reichsversicherungsordnung versicherungspflichtig und die Jugendlichen dieser Arbeitnehmergruppen nach dem Gesetz vom 18. Januar 1928, betr. das Berufs- und Fachschulwesen, berufsschulpflichtig sind. Nach § 6 dieses Gesetzes sind alle männlichen und weiblichen Personen unter 18 Jahren, die in der Stadt Lübeck oder deren Vorstädten wohnen oder beschäftigt sind, berufsschulpflichtig. — Hierbei ist ohne Bedeutung, ob die jetzt beschäftigten Arbeitnehmer und Lehrlinge die Berufsschule noch besuchen oder jemals besucht haben.

Die Berufsschulbeiträge sind nur für solche Arbeitnehmer und Lehrlinge zu entrichten, die mindestens 4 Stunden täglich beschäftigt werden.

Für das Rechnungsjahr 1932 ist der für jeden Arbeitnehmer und Lehrling zu entrichtende Schulbeitrag vom Senate auf 24 8.— festgesetzt worden. Die Beiträge werden vierteljährlich nachträglich erhoben.

Die Verwaltung der Schulbeiträge ist der Oberschulbehörde übertragen worden.

Nach § 3 der vorerwähnten Verordnung des Senates haben die Arbeitgeber der Oberschulbehörde vierteljährlich die Arbeitnehmer und Lehrlinge, die bei ihnen beschäftigt werden, zwecks Erhebung der Schulbeiträge innerhalb einer Frist von 2 Wochen nach öffentlicher Aufforderung aufzugeben. Wir fordern deshalb alle beitragspflichtigen Arbeitnehmer hiermit auf, uns die zur Festsetzung der für das Vierteljahr vom 1. April bis 30. Juni 1932 zu zahlenden Berufsschulbeiträge nötigen Angaben unter Benennung eines amtlichen Vordruckes

spätestens bis zum 23. Juli 1932 einzureichen.

Die amtlichen Vordrucke können im Büro der Oberschulbehörde, Am Bahnhof 12—14 (Handelshof), sowie bei der Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Lübeck, Breite Straße 54, Commerzbank in Lübeck, Kohlmarkt 7—13, Lübeckischen Kreditanstalt, Breite Straße 10, St. Gertrud-Polizeiwache, Am Burgfeld, St. Jürgen-Polizeiwache, Ratsbürger Allee, täglich zwischen 9 und 13 Uhr, angefordert werden.

Verletzungen der Anmeldepflicht werden nach § 6 der vorerwähnten Satzbescheidung durch die Oberschulbehörde mit Geldstrafe bis zu 150 RM bestraft. Lübeck, den 6. Juli 1932.

Die Oberschulbehörde.

Beschluß

In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Theodor Johannes Stegemann, all. Inh. der Firma Heinrich Stegemann in Lübeck, Wahnstraße 93, wird Schlußtermin sowie Termin zur Prüfung nachträglich angeordneter Forderungen auf

Freitag, den 29. Juli 1932, 10 Uhr, nach Zimmer Nr. 9 anberaumt. Lübeck, den 6. Juli 1932. (1152) Das Amtsgericht, Abt. II.

Beschluß

In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Hans Hermann, all. Inh. der Firma Orogenhaus Markt Hans Hermann in Lübeck, Wahnstraße Nr. 11c, wird nachträglich Prüfungstermin auf

Freitag, den 8. Juli 1932, 11½ Uhr, nach Zimmer 9 anberaumt. Lübeck, den 4. Juli 1932. (1153) Das Amtsgericht, Abt. II.

Beschluß

Das Vergleichsverfahren über das Vermögen der Firma Hochspannungsgesellschaft Lübeck m. b. H. in Lübeck, Alsterstraße 33, wird nach Befristung des am 5. Juli 1932 angenommenen Vergleichs aufgehoben.

Lübeck, den 5. Juli 1932. (1151) Das Amtsgericht, Abt. II.

In dem Kontursverfahren über das Vermögen der Firma Otto Gips G.m.b.H. i. d. Form. zu Lübeck soll die Schlußverteilung erfolgen. Der verfügbare Nachbestand beträgt 643,38 RM. Zu berücksichtigten sind RM. 1932,52 bevorrechtigte und RM. 94.883,49 nachbevorrechtigte Forderungen.

Das Schlußverfahren ist auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts, Abteilung II zu Lübeck zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. Lübeck, den 7. Juli 1932. (1160) Der Rechtsbeistand: Rechtsanwalt Dr. Fock.

Milchpreise

unverändert 20 8/10
Neu am Milchmarkt bekannt. Sörnerstr. 10

Beachtenswerte, außerordentlich billige Angebote in Sommer- u. Windjacken Manchester- u. Pilot-Hosen

- Herren-Sommerjacken gute Stoffe, flotte Form 2.95
- Herren-Windjacken imprägniert 3.90
- Herren-Manchester-Hosen la Qualität 5.90
- Herren-Pilot-Hosen prima Qualität 2.90
- Herren-Lüster-Jackets blau und schwarz, la Qualität 8.90
- Knaben-Hosen gute Wollstoff-Qualitäten, alle Größen 1.45

Hans Struve

Familien-Anzeigen

Für die vielen Gratulationen u. Geschenke anlässlich unserer silbernen Hochzeit sowie zur Verlobung unserer Tocht. Hanna mit Herrn Erwin Solttau danken herzl.

Joh. Martens und Frau geb. Jürß

Allen denen, die unserm lieb. Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen und seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, unsern aufrichtigen Dank. Anna Hase geb. Pauls und Kinder

Kaufgesuche

Gehr. D.-Rad gef. 21ng.-m. Dr. u. T 106. 1166

Verkäufe

D.-Fahrrad, fast neu. Moisl. Allee 33a, L. 1157

Neues Küchenbüfett u. Speisezimmer bill. zu verk. Schwartauer Allee 123a, Hof. 1146

Jg. Kaninchen zu pf. Chafotstr. 2, ptr. 1145

Fahrräder Ankauf u. Verk., Gummi, Rahmen, Gummi, Seile, billigste Preise. 1142 Körner, Gr. Burgstr. 23

Eintagsstufen Vidal, Hüfstr. 61 1138

Verschiedene

Dr. Meyer-Tranbjerg verweist vom 11. Juli bis 25. Juli

Verreise vom 10. bis 18. Juli

Dr. Melhorn Arzt für Homöopathie Biochemie Friedrich-Ebert-Platz 6

Zahnarzt 1144

Dr. Rothschild Breite Straße 81 (Haus Ferd. Kayser)

Georg Paatow Nachfolger **Wilh. Schrader** Sprechz. 9-12 u. 3-6 Sbd. nur vormittags

Praxis verlegt nach Segeberg, Str. 23 bei Leschhorn Fackenburg. 1158

Jetzt billige **Bade-Artikel**

- Badehauben in hübschen Farben 25 8/10
- Kinder-Badeanzüge in allen Farben 95 8/10
- Herren-Badeanzüge in vielen Farben und Größen 1.25
- Damen-Badeanzüge in aparten Farben 1.95
- Badelaken Größe 120/160 3/75 100/100 2.25
- Bademantel-Stoffe la Qualitäten, moderne Muster 2.95
- Damen-Strandanzüge in eleganter Ausführung 3.95
- Damen-Bademäntel in hübschen Ausmusterungen 5.25
- Herren-Bademäntel solide Dessins 6.50

Warenabgabe nur an Mitglieder!

KONSUMVEREIN WARENHAUS, SANDSTR.

3-R.-Radio m. e. Meh- anschl. u. Zub. geg. gut. Damenrad. Brodesstr. 8, III. nach 7 Uhr. 1148

Kartoffeln Junge Hies. Gärtner-Kartoffeln 10 Pfd. 60 Pf. W. Preslin, Schildstr. 4

Schöne Eier große zum kochen von 4 1/2 an.

Irma Lübeck, Breite Straße 9

Patent-Matratzen Polster-Auflagen Matratzen-Mühlke untere Hundstr. 54 Lübecker Stahl- leder-Matratzen-Fabrik. 1197

Lauf Kleider Mäntel Blusen Röcke Dargest. Auswahlendung in Trauerkleidung jederzeit.

2 Werbe-Wochen
Auf Kristall, Glas, Porzellan, Steingut
10% Rabatt vom 4.-16. Juli
Beachten Sie meine große Auswahl bei niedrigsten Preisen im neuen Laden **Breite Straße 35**
Arnold Berg

Alle Arbeiter finden ihre Berufskleidung richtig und in großer Auswahl im Spezial-Geschäft bei **Otto Albers**, das seit ca. 40 Jahren seinen **Konsum** beständig gesteigert hat.
Die guten „O.-A.“-Qualitäten sind weit und breit bekannt. (Bill. Preisig. sind z. B. Schlusserjack. u. -Hos. 1.75, gestr. Imfl. N'garr-Hos. 1.45 u. bess.)
Sommerjoppen 2.45 / Mannswesten dopp. Futter 2.95
Die Preise sind teilweise unter Vorkriegszeit.
Markt 4 Otto Albers Kohlmarkt 10
Durch gemeinsamen Großeinkauf bei erstklassigen Fabriken wird größte Leistungsfähigkeit gewährleistet. 1128

Notgemeinschaft für Bestattungen zu Lübeck e. V. nimmt Beitrittsklärungen entgegen. Verlangen Sie die Richtlinien **Lübeck, Klingenberghaus**

Trinkt Stamer's Braubier
Lübecker Bier-Perle die bekannten Qualitäts-Biere der Bierbrauerei 1157
Hermann Stamer

Vergleichen Sie meine Qualitäten u. Preise dann kaufen Sie bestimmt Ihren **Hut** die blaue **Sudmütze** nur noch beim Hutmacher **Hut-Ziehe** Wahnstraße 9 1129

Unser Sonder-Angebot heute:
Feine Meiereibutter Pfd. 1.16
la fetter Speck „ 0.60
la halbi. Mettwurst „ 1.00
Ostpr. Tilsiter Fettkäse „ 0.50
Rostocker Butterhandlung Holstenstr. 23 Beckergrube 9

Sommerprossen werden unter Garantie durch **VENUS** Stärke B besetzt. tigt. M. 1.60, 2.75
Gegen **Wickel, Mitterer** Stärke A.
Drogerie Hahn, Schwartauer Al. 82; Drogerie Prösch, Mühlentstr. 29; Drogerie Vogt, Königstr. Ecke Körstr.

Koche auf Junker & Ruh Die Gasrechnung wird niedriger!
Heinr. Pagels

Sommerspielzeit der Mitglieder des **Lübecker Stadttheaters**. Leitung: Volker Soetbeer. Auf der Freilichtbühne Freitag, den 8. Juli, 20.15 Uhr
Preciosa Schauspiel mit Orchester und Chören. Preise der Plätze von 0.20 u. 0.80 RM. Vorverkauf: Hapag-Lloyd-Reisebüro, Markt, T. 24614. Kassenöffn. 19.15 Uhr.

Stadthallen-Garten Morgen nachmittag und abends **Künftler-Vorträge** mit verstärktem Orchester
Eintritt frei!

Arbeiterkinder bauen an der Zukunft

Kinderrepublik Blankensee

Jungs und Mädels aus ganz Deutschland / Volle Küche Nestfalken spielen Eisenbahn / Badewanne Blankensee

In vier Wochen fällt eine gewaltige Entscheidung!
 In vier Wochen ist Reichstagswahl!
 In vier Wochen heißt es: Katastrophe oder Vernunft!

Diese vier Wochen, in denen sich der heroische Wahlkampf abspielen wird, sind die härtesten Wochen der Wählerschaft, sind die Ferienwochen der Kinder. Sind die glücklichsten Wochen der Schuljugend!

Kampfwochen der Wähler! Ferienwochen der Kinder!

In den letzten Tagen rüsteten in verschiedenen deutschen Gauen Arbeiterkinder, um, wie in den letzten Jahren fern ihrer Heimatstadt, fern ihrer engen Straßen, die jetzt zu Kampfstraßen gestempelt werden, ihren eigenen Staat, ihren Zukunftsstaat aufzubauen.

Und das Ziel war wieder Lübeck!

Aus Berlin sind sie gekommen. Aus unseren Schwesterstädten Hamburg und Bremen. Aus dem schwarz-rot-goldenen Magdeburg. Zweimal aus dem dritten Reich! Aus Braunschweig und Oldenburg! Den Kindern sei von

Das erste Freundschaft der Zentrale. Dem Geschäftszimmer! Ein Besuch beim Lagerleiter. Es ist der Genosse Peters aus Straßund.

Bist du auch mit einer Gruppe Kinder hier?
 Nein, ich bin das einzige Kind aus Straßund!

Ein kleiner Stab Helfer und Helferinnen ist noch da. Es ist noch viel in Ordnung zu bringen. Alles funkt. Nur das dämliche Telefon nicht. Aber das kommt auch noch in Butter. Immer ruhig bleiben. Nicht heiß werden. Und das kann der Genosse Peters auch nicht werden, denn sein Dienstanzug besteht nur aus einer Turnhose!

Die Kinderrepublik hat ihren Gründungstag eben überstanden und schon weiß es das ganze Lager, daß der Lagerleiter ein sehr dickes Fell hat. Es fällt dem lieben Genossen gar nicht ein, dies etwa in Abrede zu stellen. Das ist viel wert!

*

Bevor wir die jüngsten Republikaner aufsuchen, kommen wir an dem Küchenbetrieb vorbei. Gerade ist eine neue Sendung



Helfer und Kinder am Blantensee.

Photo: Kitzner

dem roten Lübeck ein besonderes „Freundschaft“ zugerufen! Arbeiterkinder aus Bremerhaven, Dessau, Detmold, Harburg, Kassel, Lüneburg befinden sich in der Kinderrepublik Blantensee und selbstverständlich auch die Lübecker Marzipankinder, deren „Süßigkeit“ unter den warmen Sonnenstrahlen hoffentlich nicht leidet!

Sie alle haben ihren Gängen und Engen für die Dauer der Ferienzeit Lebewohl gesagt oder ihren grauen Häuserblock zugelüftet, daß sie jetzt einer besseren Stadt entgegenfahren, wenn auch nur einer Zeltstadt und wenn auch nur für vier Wochen.

Die Reichs-Arbeitsgemeinschaft der sozialistischen Kinderfreunde, die in Deutschland in über 1000 Ortsgruppen zerstreut ist, sieht in der Durchführung solcher Kinderrepubliken ihre Hauptaufgabe. Es ist notwendig, daß die Arbeiterkinder aus ihren vielfach schlechten Wohnverhältnissen einmal herauskommen. Ebenfalls ist sehr notwendig, daß Kinder ihre Lebensweise einmal gänzlich ändern müssen. Das Lagerleben ist für das Kind äußerst gesund! Es hat ganz andere Bewegung. Es lebt in richtiger Gemeinschaft mit anderen Kindern und lernt seine Umgebung ganz anders kennen. Es kann spielen und springen und sich tollend und bekommt sehr bald eine ganz andere Auffassung von seinem eigenen Dasein.

Blantensee-Lager

Brotten war einmal. Der Lübecker Besucher der Kinderrepublik muß in diesem Jahre die Stadt auf dem entgegengekehrten Ende verlassen. Ueber die Mühlenbrücke. Die Raseburger Allee hoch. Und dann immer weiter bis Subertus. Da zeigt ein alter Wegweiser sicher schon seit vielen Jahren den Fremdlingen den richtigen Weg nach Blantensee. Diesem alten Wegweiser vertrauen wir. Wir passieren eine Landstraße zweiter Klasse. Heiß scheint die Sonne heute. Ein leichter Wind kühlft gleichzeitig. Das Korn reift und wiegt sich langsam. Das Land aber ist trocken. Die Kartoffeln kommen nicht aus sich heraus. Die Rüben haben Durst nach Regen und viele andere Pflanzen und Sträucher auch.

Da hinten flattern lustig im Winde zwei Fahnen!

Schwarz-rot-gold und rot! Da ist das Lager! Da ist die Republik der zitta sechshundert Arbeiterkinder! Das Herz in der Brust wird einem leicht und wieder schwer! Fahnen! Freude! Sonne! Kinder! Endlich ein anderes Bild in dieser traurigen Zeit!

*

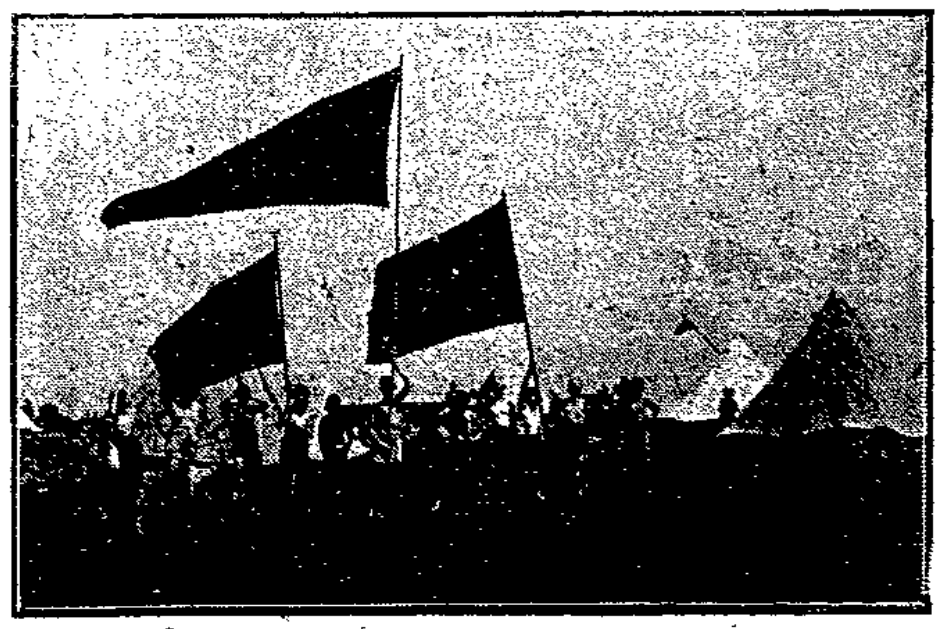
Brot eingetroffen. Noch liegen die Brote verlockend da, bald aber fließen sie in die hungrigen Mäuler, denn die Versorgung der jungen Republik ist wiederum eine Hauptaufgabe!

Aufgestapelte Kaffeeteller; mehr, als in einem Warenhaus! Milchkannen: mehr als in einer Meierei! Personal: mehr als im größten Hotel!

Fast den ganzen Vormittag sitzen zehn Genossinnen, jüngere und ältere aus Lübeck, und schälen Kartoffeln. Eine Brotmaschine schneidet täglich ungezählte Schnitten. Käserollen entschwinden mit Leichtigkeit und der große Ofen kann sich über Aktivität nicht beschweren!

*

Drüben in der großen Halle wohnen wieder die Nestfalken. Da finden wir auch das Zimmer Dr. Unblutigs, in dem die Lübecker Arbeiterjamariter stationiert sind, denen wir



Teil der Zeltstadt der Roten Falken. Hoch die roten Fahnen!

nicht viel Beschäftigung wünschen. Da gibt es auch einen Kientopp, namens Schwupdiwup! (Gehört nicht zum Jugenberg-Ranzern!) Ein Raum für Sing und Sang mit Klavier fehlt auch nicht und trägt den Namen Dudl Dü! Und nicht die schlaue Ede zu vergessen, in der die Helfer und Helferinnen mit ihrem Leiter die Vorkommnisse im Lager beschneiteln und Maßnahmen oder Verordnungen auskobelnen! In der Lagersprache heißt die Ede Klüg Klüg!

Bastel-Bein ist auch wieder da! Er ist eine in-

Schwerer Gewittersturm

Blitzschlag in Schreestaken / Marli hart betroffen

Am gestrigen Abend zwischen 6 und 7 Uhr ging ein schwerer Gewittersturm über Lübeck nieder. Die immer noch ungenügenden Regenmengen, die er dem dürren Land brachte, wurden teuer erkauft. Mit ungewöhnlicher Heftigkeit wütete der Sturm in den Anlagen und Vorstädten.

Besonders hart betroffen wurde Marli. Dächer wurden zerstört, Dachpfannen und Regenrinnen heruntergerissen. Die Gegend um den Marlipark sah trostlos aus. Die Straße war über und über mit Ästen und Zweigen besät; der Fahrverkehr wurde fast unmöglich. Eine ganze Reihe Bäume sind entwurzelt



Photo: Klett

Eine gestürzte Linde in der Arminstraße wird zerlegt

wurden. Der Marlipark selbst bot ein Bild trostloser Verwüstung. Angezählte kleine Vögel bedeckten das Straßenpflaster; nur wenige gaben noch Lebenszeichen von sich. Im Garten des Logenheims wurden zwei starke Bäume entwurzelt. Ebenso in der Arminstraße. In der unteren Marlistraße wurde ein großer Kastaniendbaum buchstäblich enthauptet. Ein mächtiger Rest des großen Baumes ist übrig geblieben. Die Feuerwehr war stundenlang mit ihren modernen Gerätschaften beschäftigt, um Gefahren zu beseitigen. Trotz des erheblichen Regens waren Marlier Einwohner fortgesetzt damit beschäftigt, das gebrochene Holz der Bäume und die Reste von den Straßen und Plätzen fortzuschaffen. Darin zeigt sich ein erhebliches Notmerkmal.

Auch bei der Badeanstalt Falkenwiese wurden Bäume entwurzelt. Aus anderen Teilen Lübecks liegen Berichte über Unwetter Schäden nicht vor. Verächtlich war auch der Flurschaden in nächster und weiterer Umgegend. An verschiedenen Stellen ist auch das Getreide umgelegt. Der Obstbau erlitt ebenfalls mannigfache Schäden.

Der dringend notwendige Regen ist also im ganzen reichlich teuer bezahlt worden.

*

Durch Blitzschlag wurde der Besitz des Schmiedemeisters Grader in Groß-Schreestaken eingeeichert. Infolge der bereits eingefahrenen Heuernte griff das Feuer schnell um sich und vernichtete sämtliche Gebäude bis auf die Grundmauern. Das Vieh konnte zum größten Teil gerettet werden.

ternationale Erscheinung. Trägt lange schwarze Hose, blaue Bluse und rotes Käppchen! Er malt Bilder für den Kientopp und große Plakate! Bastel-Bein, genannt Pasha, ist der Mann, der im vorigen Jahre die vielen Bastelmaschinen entwarf, die nachher von den Kindern bei ihrem großartigen Umzug durch Lübecks Straßen mitgeführt wurden. Sein ist in allen Kinderrepubliken anzutreffen.

Die Nestfalken sind baden gegangen. Aber eine Gruppe erwischen wir gerade noch beim Eisenbahnspielen! Hoffentlich bekommt den Kleinen die Fahrt in der Sonne recht gut. Und wenn man ihre Gesichter ansieht, findet man sehr schnell die Bestätigung.

Kinderrepublik! Kinderland! Sonne spendet Wärme und Gemütheit den weißen Körpern der Großstadtkinder... Dann zweihundert Meter Sandweg! Rechts ist die Zeltstadt der Jungfalken und der Roten Falken entstanden. Weit hin leuchtet die rote Lagerfahne und verflücht allen Besuchern: Hier ist die Jugend, die schon eine kleine Ahnung hat von dem bösen Spiel der bürgerlichen Welt, die nicht will, daß das Proletariat ein Recht auf Freiheit und Gleichberechtigung hat!

Schon die Jugend muß von der Idee des Sozialismus durchglüht werden. Dann wird der Gegner verzweifeln! Proletarische Jugend steht zu der Partei ihrer Väter! Niemals wird sie unter faschistischer Gewaltherrschaft frönen! Niemals!

Dann geht's zum Blantensee!

Früher war es still hier und immer sonntäglich. Selten kamen Wanderer oder Ausflügler und ruhten im Schatten der niedrigen Fichten aus. Selten, daß Händler mit ihren Wagen durch diese Gegend knarnten. Ruhe standen bewegungslos im Wasser und spiegelten sich. Das war immer so idyllisch, so leise und voller Frieden und wird plötzlich abgelöst durch ein ganz anderes, viel lebendigeres und zeitgemäßes Bild! Die Ruhe brummen nun über die gestörte Ruhe.

In den kommenden vier Wochen wird Leben am Blantensee sein! Wasser, Sand, Luft und Sonne, das ist immer das richtige für Kinder und hier haben sie von allem was sie brauchen. Ein paar kleine Berliner hätten sich am liebsten ihren Müggelsee mitgebracht, denn solche Badewanne Blankensee hätten sie selber zu Hause! Reichlich die haben die echten Schwauzen ja aufgetragen, aber schließlich können wir ja noch mit der Ostsee antreten. Wir hoffen, daß die Lübecker ihre Berliner noch genügend aufklären werden!

*

Das war der erste Besuch in der Kinderrepublik Blantensee. Unmöglich, in einer kleinen Reportage alle Eindrücke wiederzugeben. Es ist der Kinderfreunde-Bewegung hoch anzurechnen, daß sie in der augenblicklich schwierigsten Zeit solche Lager durchführt. Viele Verhandlungen, viele Mühe und Arbeit und Überlegung geht einer Einberufung solcher Kinderrepublik voraus.

Mer immer, wenn der Wille da ist und die Aktivität, die nötige Disziplin und Einigkeit, die drei eisernen Grundpfeiler der Arbeiterschaft, dann immer kann Großes geschaffen und können wichtige Entscheidungen erfolgreich durchgeführt werden.

Von der Kinderrepublik aus hat man schöne Aussicht auf die Lübecker Türme. In der heißen Mittagsstunde strahlen sie silbernen Himmel und grüßen die Arbeiterkinder aus Deutschlands Gauen. Rotes Lübeck erwartet den Besuch der jüngsten Genossen und wird sie begrüßen als Kinder der Arbeiterklasse mit Freundschaft und als Kämpfer der Zukunft mit dem Kampfspruch der Zeit:

Freiheit!

Lorenz Petersen.

Die Polizei berichtet

Schwerer Diebstahl

Festgenommen wurde der 30 Jahre alte Arbeiter Emil Dreygath aus Lissit, als er im Begriffe war, aus einer Garage ein Motorrad zu stehlen. Der Festgenommene ist am 29. v. M. aus der Strafanstalt Rendsburg entwichen. Er hat noch eine Reststrafe von einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus wegen verübten Diebstahls zu verbüßen. In seinem Besitze wurden Legitimationspapiere, auf verschiedene Namen lautend, vorgefunden; außerdem hatte er eine braunliche Hose, eine braunliche Windjacke, einen Cromwellrevolver, Kal. 10 Millimeter und erhebliche Geldmittel bei sich, so daß die Vermutung besteht, daß er nach seiner Entweichung mehrere Einbruchdiebstähle ausgeführt hat.

*

Diebstahl. In der Nacht zum 6. Juli wurde auf einer Weide bei Mecht am Raseburger See ein fünf Monate altes Kalb abgestohlen. Fell und Eingeweide hat der Räuber zurückgelassen.

Erhebung von Berufsschulbeiträgen

Die Oberschulbehörde schreibt uns:

Nach der Verordnung des Senates über die Erhebung von Berufsschulbeiträgen vom 4. v. M. (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 145) werden vom 1. April d. J. ab zur Deckung der Unterhaltungskosten der Berufsschulen von den Arbeitgebern Beiträge erhoben. Diese Beiträge haben die Arbeitgeber für alle von ihnen mit mindestens vier Stunden täglich beschäftigten Arbeitnehmer (Angestellte, Gesellen, Arbeiter, Hausangestellte usw.) und Lehrlinge zu entrichten, soweit diese nach dem Angestelltenversicherungs-gesetz oder der Reichsversicherungsordnung versicherungspflichtig sind und die Jugendlichen dieser Arbeitnehmergruppen nach dem Gesetz vom 18. Januar 1928, betreffend das Berufs- und Fachschulwesen, berufsschulpflichtig sind. Berufsschulpflichtig sind nach § 6 dieses Gesetzes alle männlichen und weiblichen Personen unter 18 Jahren, die in der Stadt Lübeck oder deren Vorstädten wohnen oder beschäftigt sind.

Für die Erhebung der Berufsschulbeiträge ist es belanglos, ob die zur Zeit beschäftigten Arbeitnehmer und Lehrlinge die Berufsschule noch besuchen oder jemals besucht haben.

Für das Rechnungsjahr 1932 ist der für jeden Arbeitnehmer und Lehrling zu entrichtende Berufsschulbeitrag vom Senate auf RM 8 festgesetzt worden. Die Beiträge sind in vierteljährlichen Teilbeiträgen fällig und werden nur für die Dauer der Beschäftigung der Arbeitnehmer oder Lehrlinge erhoben. Zu diesem Zweck wird die Zahl der Arbeitnehmer und Lehrlinge, für die Berufsschulbeiträge zu zahlen sind, vierteljährlich in der Weise ermittelt, daß die Gesamtzahl der Arbeitstage, die in dem betreffenden Vierteljahr von den Arbeitnehmern und Lehrlingen mit einer Mindestbeschäftigungsdauer von vier Stunden täglich geleistet worden sind, durch 75 geteilt wird.

Die Arbeitgeber sind verpflichtet, der Oberschulbehörde die zur Festsetzung der Berufsschulbeiträge nötigen Angaben innerhalb einer Frist von zwei Wochen nach öffentlicher Aufforderung einzureichen. Eine solche öffentliche Aufforderung ist im amtlichen Teil dieser Ausgabe ergangen. Danach haben die Arbeitgeber die gewünschten Angaben unter Benutzung eines amtlichen Vordrucks spätestens bis zum 23. Juli d. J. bei der Oberschulbehörde einzureichen. Die Vordrucke können nicht nur im Büro der Oberschulbehörde, sondern auch bei verschiedenen hiesigen Banken und bei einigen Polizeiwachen angefordert werden. Das Nähere ergibt sich aus der erwähnten amtlichen Bekanntmachung.

Wer die von der Oberschulbehörde gewünschten Angaben nicht oder nicht rechtzeitig einreicht oder wer falsche Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM bestraft. Da alle Angaben einer genauen Nachprüfung unterzogen werden, kann den Arbeitgebern zur Vermeidung von Weiterungen nur dringend geraten werden, bei der Ausfüllung der Vordrucke größte Sorgfalt walten zu lassen.

Jedem Arbeitgeber wird zu gegebener Zeit eine Rechnung über den von ihm zu zahlenden Berufsschulbeitrag zugehen. Der Zahltermin für den ersten Teilbetrag (für das Vierteljahr April/Juni 1932) wird voraussichtlich in die erste Hälfte des Monats August fallen.

Der Zustrom im Wandererheim. Im Juni erfolgten im Wandererheim 397 Uebernachtungen, davon waren 345 Männer, 49 Frauen und 3 Kinder. In der Zahl der Uebernachtungen waren: Kaufmännische Angestellte 72, Technische Angestellte 6, Künstler 2, Seelente 100, Metall-Handwerker 410, Holz-Handwerker 205, Bau-Handwerker 97, Verschiedene Handwerker 887, Ungelernte Arbeiter 614, Landarbeiter 1572. Die Wanderer werden in der Holzzerkleinerung des Wandererheims beschäftigt. Im möglichst vielen Teilen Arbeit geben zu können, wird darauf hingewiesen, daß jedermann seinen Bedarf an Brennholz (Splitt- und Klobenholz) in der Wandererwerkstätte decken kann.

Sommerzeit der Mitglieder des Stadttheaters. Die Nachfrage nach Eintrittskarten für die Erstaufführung von Preziosa am der Freilichtbühne am Freitag, dem 8. d. M. ist bereits sehr stark, ein Beweis dafür, daß die Mitglieder des Stadttheaters gut beraten waren, als sie sich entschlossen, auf unserer herrlich gelegenen Freilichtbühne Wolffs romantisches Schauspiel mit der wunderbaren Musik von Weber anzuführen. Viele unserer treuen Theaterbesucher wissen wahrscheinlich noch garricht, wie reizvoll der Aufenthalt auf der schönen Freilichtbühne gerade an warmen Sommerabenden ist. Die Aufführung beginnt um 20.30 Uhr und endet kurz nach 22.15 Uhr. Die Preziosa spielt Florence Berner. — Am Sonntagabend, dem 9. d. M. findet im Stadttheater die erste Wiederholung der entzückenden Operette Liebe und Trompetenblasen statt.

Badeanstalten Städtisch und Hallendamm. Die Temperaturen betragen: Wasser 23 1/2 Grad, Luft 24 Grad.

Heute

Opern- und Konzerte

5. Uhr (Kammerorchester). 20 Uhr im Lokal von Hennings, Angerstraße.
24. Uhr (Kammerorchester). 1. bis 3. Bezirk 8.30 Uhr bei Steppensen.
17. Uhr (Kammerorchester). 2. bis 4. Bezirk bei Gorch, Rottensstraße 16, Vortrag des Gesangs R. E. Schorn.

Arbeitsmarkt im Bezirk Lübeck

in der Zeit vom 16. bis 30. Juni 1932

Arbeitsgelegenheit

gleich schlecht

Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich im Bezirk des Arbeitsamtes Lübeck in der Zeit vom 16. Juni bis 30. Juni 1932 wenig verändert. Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden betrug im Gesamtbezirk am Stichtage, 30. Juni 1932 = 20 783 männliche und 5991 weibliche, zusammen: 26 774 gegen 21 026 männliche und 6207 weibliche, zusammen: 27 233 am 15. Juni 1932. Mithin wurden 243 männliche und 216 weibliche, zusammen 459 Arbeitsucher weniger als am 15. Juni 1932 gezählt und damit der Bestand vom 30. Mai 1932 wieder erreicht.

In Lübeck selbst wurden 15 115 männliche und 5392 weibliche, zusammen 20 507 Arbeitsuchende gegen 15 294 männliche und 5568 weibliche, zusammen 20 862 Arbeitsuchende gezählt. Mithin insgesamt 355 Arbeitsuchende weniger als am 15. Juni 1932. Es wurde also auch hier der Bestand vom 31. Mai 1932 wieder erreicht. Vermittlungen wurden in der Berichtszeit im Gesamtbezirk 157 männliche und 174 weibliche, zusammen 331 getätigt.

Die Lage in den einzelnen Berufsgruppen war folgende:

Landwirtschaft: Die Zahl der Arbeitsuchenden ist in beiden Abteilungen etwas zurückgegangen. Die Nebenstellen des Bezirks melden bereits wieder Zugang von Entlassungen aus der Bevernte. Angefordert wurden noch vereinzelte Kräfte für Kohlpflanzungen und Rübenhacken. Weibliche Kräfte wurden von Gemüsegärtnereien zum Hacken und Säen verlangt.

Steine und Erden: Die im Vorbericht in Abgang gemeldeten Steinschläger sind bereits zurückgekehrt. Die Gesamtzahl bleibt unverändert.

Metallgewerbe: Die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden ist etwas zurückgegangen, doch läßt diese Abnahme nicht auf eine Besserung der Lage schließen. Die weibliche Abteilung hielt ihren bisherigen Bestand.

Zellstoff- und Papierverarbeitung: Hier trat keine Veränderung ein.

Leberindustrie: In der männlichen Abteilung ist eine geringe Abnahme an Arbeitsuchenden festgestellt worden.

Holzgewerbe: Die Gesamtzahl hat sich nicht besonders verändert. Die Zahl der Entlassungen aus Eisfabrikenbetrieben übertraf die der Einstellungen. Im Korbmachergewerbe macht sich die Saisonarbeit bemerkbar.

Nahrungsmittelgewerbe: Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden hat in beiden Abteilungen einen kleinen Rückgang zu verzeichnen, doch dürfte eine Besserung der Lage nicht zu erwarten sein.

Bekleidungs-gewerbe: Die Zahl der männlichen und weiblichen Arbeitsuchenden hat etwas zugenommen.

Farbenabfähen des Sperlings. Die Zeitschrift „Gartenschönheit“ veröffentlicht die interessante Mitteilung, daß Sperlinge eine große Abneigung gegen die blaue Farbe haben. Man soll also Saat vor Sperlingen dadurch schützen können, daß blaue Papierstücke oder Tücher an den entsprechenden Stellen des Gartens aufgehängt werden.

14. Stiftungsfest des N.Z.B. Rüdnic

am 8. und 10. Juli

Am Freitag, dem 8., und Sonntag, dem 10. Juli, veranstaltet der Arbeiter-Turnverein sein diesjähriges Stiftungsfest. Am eine größere Anzahl aktiver Genossinnen und Genossen hieran teilnehmen zu lassen, werden die Leichtathletischen Wettkämpfe schon am Freitag ausgetragen; nachmittags ab 3 Uhr werden die Kinderabteilungen der Bezirksvereine die Veranstaltung eröffnen, abends treffen dann in Laufen, Springen, Stoßen und Werfen die Weßen des Bezirks aufeinander. Es wird hier spannender Sport geboten, da die Vorortvereine ihre Leistungen bedeutend gesteigert haben und mit den Stadtvereinen rivalisieren.

Der Sonntag wird uns in bunter Folge Fuß-, Hand- und Faustballspiele zeigen. Trotz der schweren Zeit ist es dem Verein gelungen, mehrere auswärtige Mannschaften zu

Gesundheits- und Körperpflege: In beiden Abteilungen wurde ein etwas geringerer Bestand festgestellt.

Baugewerbe: Die Gesamtzahl hat sich durch neuere Entlassungen wieder verschlechtert. Die im Vorbericht gemeldete Besserung für Maler ist nicht von langer Dauer gewesen. Der Zugang bei dieser Gruppe ist recht bedeutend.

Vielfältigungsgewerbe: Hier können nur die unveränderten Zahlen der Arbeitsuchenden gemeldet werden.

Theater und Musik: Keine Veränderung des vorigen Bestandes.

Gastwirtschaftsgewerbe: Jemand eine beachtliche Veränderung ist hier nicht zu melden. Die Einstellungen bei den Saisonbetrieben geschehen noch immer sehr zurückhaltend.

Verkehrsgewerbe: Die Gesamtzahl ist unverändert schlecht.

Häusliche Dienste: Das im Vorbericht Gemeldete hat sich nicht verändert.

Lohnarbeit wechselnder Art: Die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden hat etwas abgenommen, doch kann hieraus nicht auf Besserung der Arbeitsmöglichkeiten gerechnet werden. Kurzfristige Arbeiten im Hafengebiet und auf den Holzlagerplätzen wurden vermittelt.

Seizer und Maschinisten: Die Zählung ergab eine kleine Abnahme der Arbeitsuchenden.

Jugendliche Arbeiter: Die Arbeitsmöglichkeiten für junge Burschen werden immer geringer.

Erwerbsbeschränkte: Auch hier ist keine Veränderung eingetreten.

Kaufmännische Angestellte: In beiden Abteilungen ist eine beachtliche Abnahme festzustellen. Besonders wurden Verkäuferinnen verlangt.

Büroangestellte: Einige männliche Kräfte konnten vermittelt werden.

Technische Angestellte: In der männlichen Abteilung wurde ein weiterer Zugang gezählt.

Im Nachstehenden einige vergleichende Zahlen zum gleichen Zeitpunkt des Jahres 1931:

Die Gesamtzahl der Meldungen männlicher Arbeitsuchender im Gesamtbezirk betrug
im Juni 1931 = 17 063
im Juni 1932 = 23 335

Mithin ein Mehr von 6 272 Meldungen Arbeitsuchender Die Gesamtzahl der Meldungen weiblicher Arbeitsuchender im Gesamtbezirk betrug
im Juni 1931 = 4111
im Juni 1932 = 7385

Mithin ein Mehr von 3274 Meldungen Arbeitsuchender.

verpflichten. In Fußball erscheint Wismar mit drei Mannschaften, in Handball stellt sich Schwerin Frauen uns erstmalig vor.

Voranzeige: Am Freitag, dem 15. Juli, 7 Uhr spielt die dänische Fußballmannschaft Hermes, Kopenhagen, gegen Rüdnic 1. Die Mannschaft trägt nur ein Spiel in Norddeutschland aus, um dann nach Berlin weiterzufahren.

Rüdnicer Arbeiter, besucht die Veranstaltungen des Arbeitersports und schlingt das Band der Eisernen Front noch fester. Nach diesen Veranstaltungen heißt es für die Sportler: Auf in den Wahlkampf für Freiheit und Recht der Arbeiterklasse, Schulter an Schulter mit Partei und Gewerkschaftsgenossen!

Streitschriften

Blick in das neue Preußen — Ein politisches Bilderbuch.

Die von der Verlagsgesellschaft des N.Z.B. als Organisationsausgabe vertretene kleine Schrift zeigt auf 32 Seiten das, was in den 13 Jahren seit dem Novemberumsturz des Jahres 1918 der Volksstaat-Preußen geleistet hat. Der Weg vom Oberrhein zum Staat des Volkes wird in kurzen, knappen Zeilen durch 76 sprechende Bilder und Zeichnungen ergänzt und erweitert dargestellt. Wer diese kleine Schrift unberechtigtem Besitz, bekommt einen Begriff von der ungeheuren Leistung, die es bedeutet hat, den alten Oberrhein-Staat mit seiner ganz einseitig eingestellten Verwaltungsorganisation umzustellen in das, was der heutige moderne Staatsapparat Preußens geworden ist. Jede Zahl, jedes Schaubild dieser Broschüre zeigt schlagend den gewaltigen Unterschied zwischen dem Preußen des Dreiklassenwahlrechts und dem Freistaat Preußen.

Das Märchen von der teuren Verwaltung Preußens wird in dieser Schrift genau so mit Zahlen widerlegt, wie die Verleumdung von der preußischen „Landwirtschaftsfeindlichkeit“. Die Leistungen Preußens auf dem Gebiet der Siedlung, der Volksschulbildung, des Wohnungsbaus seit 1919 in Zahlen und in Bildern dargestellt und verglichen mit dem, was das reiche Vorkriegspreußen auf all diesen Gebieten getan hat, zeigen mehr als lange Erläuterungen den gewaltigen Unterschied zwischen dem Wesen und der Arbeit des Volksstaates und dem von einer bevorrechtigten Klasse regierten Staat, in dem das Volk allein Objekt der Gesetzgebung war.

Diese Broschüre gehört in die Hand jedes tätigen Mitgliedes der Arbeiterbewegung, damit auf Grund des darin enthaltenen Materials die Leistung der Phase der Agitation und Berührung entgegengehalten werden kann. Bezugspreis 25 Pfg. Bei Abnahme von 50 Exemplaren 15 Pfg., bei Abnahme von 100 und mehr Exemplaren 12 1/2 Pfg.

Krummesse und Umgegend

Öffentliche Versammlung

Sonnabend, den 9. Juli, abends 8 1/2 Uhr im Lokal von Kipp

Thema: „Fort mit den Nazibaronen“

Redner: Wilhelm Waterstrat M. d. B.

Eintritt frei Erscheint alle

Dr. Oetker's Erzeugnisse sind erstklassig und preiswert!

Infolge des schnellen Umsatzes überall stets frisch zu haben.

Dr. Oetker's Backpulver „Backin“

mit seiner ausgezeichneten Triebkraft wird von Millionen von Hausfrauen hoch geschätzt. „Backin“ gibt Kuchen und Backwerk weder bei noch Nachgeschmack! 1 Päckchen 9 Pfg.

Dr. Oetker's Puddingpulver

in vielen Sorten vom einfachen bis zum Oetker-Feinkost-Pudding stellen den verwöhnten Geschmack zufrieden. Beutelpackung 8 Pfg.

Dr. Oetker's Vanillinzucker

zeichnet sich durch seines sehr ausgeprägtes Aroma aus. Er verleiht Gebäck, Speisen oder Tee angenehmen Wohlgeschmack. 1 Päckchen 5 Pfg.



Das vom Rezeptbuch „Backen macht Freude“ (Preis 20 Pfennig) ist überall erhältlich.

Dr. August Oetker, Bielefeld

Rund um den Erdball

Der Goldschatz auf der Kokosinsel!

200 Millionen Mark Wert / Die geheimnisvolle Piratenhöhle

Von der Kokosinsel, die einsam und unbewohnt im Stillen Ozean, etwa auf halbem Wege zwischen dem mittelamerikanischen Staate Costa Rica und den Galapagos-Inseln liegt, kommt eine märchenhafte Kunde. Eine Expedition, die in den Vereinigten Staaten und in Kanada ausgerüstet wurde, hat dort den Goldschatz entdeckt, den der englische Kapitän und spätere Seepirat Thompson vor mehr als hundert Jahren auf der Insel versteckt hatte. Führer der Expedition ist der Elektroingenieur Clayton, der Erfinder des Metallophons, einer Art elektrischer Wünschelrute.

Mit Hilfe dieser geheimnisvollen Wünschelrute soll die Hebung des Schatzes gelungen sein.

Während der letzten dreißig Jahre haben mindestens zwanzig Expeditionen auf der Kokosinsel vergeblich ihr Heil versucht. Der letzte in ihrer Reihe war der berühmte englische Autorenfahrer Sir Malcolm Campbell II, der aber auch mit leeren Händen die Heimreise antreten mußte. Mit einer gewissen Schadenfreude hat jetzt Clayton festgestellt, daß Campbells Schacht nur zehn Meter neben dem Schatz in die Tiefe führt. Für den Abtransport des Fundes ist militärische Hilfe zur Verfügung gestellt worden.

Die Geschichte dieses Goldschatzes

Der einen Wert von 200 Millionen Mark darstellen soll, führt zurück bis in die südamerikanischen Freiheitskriege. Als Simon Bolivar 1813 auf Caracas in Venezuela marschierte, flüchteten die spanischen Bewohner einiger südamerikanischer Städte mit unermesslichen Schätzen, die teilweise noch aus der Inkazeit stammten, auf das englische Schiff „Mary Dyer“. Goldbarren, Säcke voll gemünztes Goldes, Goldgefäße, Juwelen

und zwei Holzkristen mit einer Madonna-Statue und dem Jesukind aus gebiegenem Gold wurden an Bord gebracht. Als der Kapitän der „Mary Dyer“, Thompson, die Schätze sah, ließ er

seine spanischen Passagiere kaltblütig im Schlaf ermorden

und segelte nach der Kokosinsel, wo er die Goldschätze in einer Höhle verbarg. Bis dahin war er ein ehrlicher englischer Seemann gewesen — nun wurde er zum Piraten.

Die Regierung von Peru entsandte vier Schiffe zur Verfolgung des Räubers. Alle seine Komplizen wurden gefangen und hingerichtet, Thompson selbst konnte nach Kanada flüchten, wo er bald darauf starb. Kurz vor seinem Tode vertraute er seinem großen Reatig das Geheimnis an. Reating fuhr nach der Kokosinsel, fand auch einige Goldbarren, die er in Amerika für 120 000 Mark verkaufte, als er aber wiederkehrte, hatte ein Felssturz die Höhle mit dem Schatz begraben.

Nur eine Skizze des Weges vererbte sich weiter und gelangte schließlich in die Hände Sir Malcolm Campbells. Er fuhr 1925 nach der Kokosinsel und hat seine Erlebnisse in seinem Buche „Mein größtes Abenteuer“ sehr amüsant geschildert. Bei 45 Grad Höhe mußte man sich mit der Axt einen Weg durch fast undurchdringliches Gestrüpp bahnen, steile Berghänge erklettern und in Ermangelung von Wasser Kokosmilch trinken. Schließlich schlug das Wetter um, und Campbell mußte ergebnislos umkehren. Zwei Dinge hatte er gefunden: Die Ruinen eines Inka-Tempels und eine alte Schaufel, die vielleicht dem Kapitän Thompson gehört hatte. So hoffte er und wollte wiederkehren — es ist nicht mehr dazu gekommen.



Ein Denkmal für Lindbergh

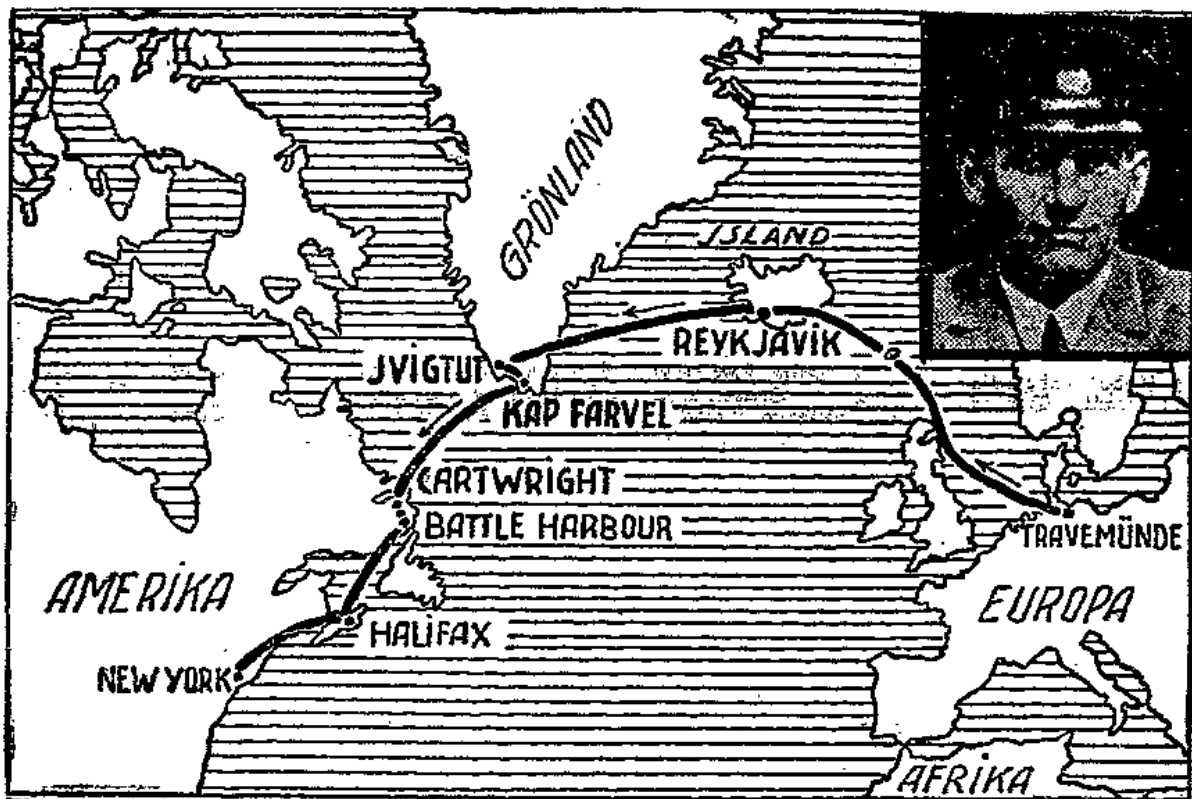
Auf dem Flugplatz in San Diego in Kalifornien, der jetzt Lindbergh-Flugplatz heißt, ist eine Statue zur Erinnerung an den amerikanischen Ozeanflieger Charles Lindbergh errichtet worden. Das Standbild zeigt Lindbergh in seinem alten, engen Gewand, in dem er gewöhnlich auf dem Flugplatz zu sehen war, als er hier in die ersten Geheimnisse der Fliegerei eingeweiht wurde.

Kurze Meldungen

Willt Sklarek nimmt an! Willi Sklarek hat seine Revision zurückgezogen. Der mit vier Jahren Zuchthaus bestrafte Angeklagte hat erklärt, daß er das Urteil annimmt. Mit diesem Entschluß ist das Urteil gegen Willi Sklarek rechtskräftig geworden. Ob Leo Sklarek gleichfalls seine Revision zurückziehen wird, steht noch dahin. Eine ziemlich heftige Haftpsychose erschwert seinem Verteidiger, mit ihm in Ruhe über den Fragenkomplex zu sprechen.

D-Zug-Raub. Einem holländischen Großkaufmann wurde aus einem Schlafwagenabteil des D-Zuges Amsterdam-Berlin 22 000 Gulden gestohlen. Der Kaufmann hatte die Erlaubnis erhalten, das Geld, das zur Begleichung von Rechnungen dienen sollte, in Devisen nach Deutschland einzuführen.

Mit 95 Kilometer... In der Nähe von Colpishow auf der Berlin-Stettiner Chaussee raste ein mit zwei Berlinern besetztes Motorrad mit 95 Kilometer Geschwindigkeit gegen einen Baum. Beide Fahrer verunglückten tödlich.



Von Gronaus neuer Ozeanflug

Einen neuen Ozeanflug beabsichtigt der Direktor der Reichsverkehrsschule von Gronau. Herr von Gronau hat bereits zweimal den Nordatlantik überquert; ihn leitete weniger Rekordbestrebungen als der Plan, Möglichkeiten zu einem regelmäßigen Ozeanflugverkehr zu erkunden und insbesondere die in Frage kommenden Zwischenlandungsplätze zu studieren. Für den neuen Ozeanflug will von Gronau wie beim letztenmal, die Route über Grönland einschlagen.

Auf der Karte ist der projektierte Flugweg eingezeichnet, der zunächst in New York enden soll. Eventuell wird man diese Expedition zu einem Fluge um die Welt ausdehnen.

Neues von den Australienfliegern

Am Mittwoch morgen sind die beiden aus dem australischen Busch geretteten deutschen Flieger Bertram und Klausmann mit einem Motorboot in dem nordwestaustralischen Küstenstädtchen Wyndham eingetroffen. Die Piloten wurden von der Bevölkerung begeistert begrüßt. Vor dem Krankenhaus wütheten sich die Flieger, die mit ihren langen Haaren und Bärten wie Halb wilde aussehen, fotografieren lassen. Bertram erklärte: „Nehmen Sie zuerst meinen Freund dran. Der muß rascher ins Bett als ich. Ich fühle mich ganz wohl.“ Klausmann soll in der Tat bedeutend entkräfteter aussehen als sein Kollege.

Berg des Schreckens

Die deutsch-amerikanische Himalaja-Expedition, die Ende April von München aufbrach, hat mit der Besteigung des Nanga Parbat begonnen. Der Nanga Parbat, bei den Eingeborenen in Erinnerung an die vielen Opfer, die er forderte, auch „Berg des Schreckens“ genannt, ist 8160 Meter hoch. In Begleitung der von dem Münchener Alpinisten Willi Merzel geleiteten Expedition befinden sich 200 Russen.

Schallplatten-Notverordnung

Im Berliner Funkhaus werden in Zukunft alle verkündeten Notverordnungen gleichzeitig mit ihrer Durchsage am Mikrophon auf Schallplatten aufgenommen. Diese Schallplatten sind nicht, wie üblich, für das Archiv der Funktunde bestimmt, sondern gelten als Regierungsdokumente und „gesetzliche Unterlagen“ für den Wortlaut des verkündeten Textes. Jede Schallplatte bekommt den Ausdruck: „Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten vom ... verkündet im Rundfunk am ... genaue Zeit ... Sprecher vom Dienst ...“

Expresster-Geschichten

Im Zusammenhang mit der von der Staatsanwaltschaft untersuchten Expressteraffäre „Industriekurier-Devaheim“ hat der Untersuchungsrichter beim Landgericht III in Berlin Haftbefehl erlassen gegen den Hypothekensmakler Henschel aus Charlottenburg. Henschel hatte mit den bereits verhafteten Dr. Spicker und Dr. Ehrlich zusammengearbeitet. Er hatte es übernommen, den ehemaligen Devaheim-Generaldirektor Jeppel dem „Industriekurier“ zuzuführen und ihn darauf vorzubereiten, daß der „Industriekurier“ seine Angriffe gegen Jeppel gegen entsprechende Bezahlung einstellen solle... Außerdem hat Henschel die „Gemeinschaft der Freunde-Wüstenroth“ seinerzeit wissen lassen, daß der „Industriekurier“ Angriffe auf dieses Unternehmen und auf die ihm verbundene Bauparkasse unterlassen würde, falls er hierfür „entschädigt“ werde. Henschel forderte für seine Lebenswürdigkeit die Bezahlung von 100 000 Mark. Er holte sich eine gründliche Abfuhr; der „Industriekurier“ setzte infolgedessen seine „Angriffe“ fort.

Nazi auf der Schatzsuche

In der Nähe der holländischen Stadt Zaandam betreiben, wie ausführlich berichtet, zwei aus Deutschland stammende Brüder Henning unter Führung der Berliner Helfershelferin Madame Sylvia sei längerer Zeit eine mehr geheimnisvolle als erfolgreiche Schatzgräberei. Wie sich jetzt herausgestellt hat, ist der eine der Brüder Henning kein anderer als der frühere Abgeordnete Major a. D. Henning, der im Jahre 1920 im Wahlkreis Weser-Ems von den Deutschen Nationalen in den Reichstag gewählt worden war. Major a. D. Henning trat später zu den Nazis über. Jetzt hat er sich zum Gaudium von ganz Zaandam eine große Grube auf dem alten Friedhof der Stadt gegraben und wühlt in ihr nach Gold.



„Graf Zeppelin“ über London

Ein Bild vom letzten Besuch des deutschen Luftriesen „Graf Zeppelin“ in London: das Luftschiff kreist vor seiner Landung über dem Londoner Flughafen Hanworth, wo es von einer begeisterten Menschenmenge freudig begrüßt wurde.

Ein Kopf ist zerbrochen und soll geheilt werden — studieren Sie den neuen Schwarzkopf-Prospekt „Kopf zerbrochen!“

den Sie in jedem Fachgeschäft, kostenlos bekommen! Dieser Prospekt sagt Ihnen auch, wie und warum „Haarglanz“ unentbehrlich für Ihre Haarpflege ist. „Haarglanz“ strafft das erweichte Haar nach der Kopfwäsche und neutralisiert es. Dadurch wird das Haar glänzend, elastisch und bleibt gesund und schön.

„Haarglanz“ fettet nicht, er ist auf die Struktur des Haares abgestimmt und kann durch Zitronensaft- und Essigspülungen nicht ersetzt werden. — „Haarglanz“ liegt jedem Beutel Schwarzkopf-Schaumpon bei. Weiße Packung 20 Pfennig, grüne Extra-Packung und Extra-Blond mit Schaumbürste 27 Pfennig.

SCHWARZKOPF-HAARPFLEGE

vollkommen durch „Haarglanz“



Wir schüren das Feuer!

Ein Durchschnitt aus dem Jahrbuch 1931 der deutschen Sozialdemokratie

Je höher uns umrauscht die Flut,
je mehr mit der Begeisterung Blut
dem heiligen Kampfe wir uns weihen!

Wo gibt es noch eine Bewegung, wo eine Partei, die ein Jahr um das andere vor aller Öffentlichkeit über ihre Arbeit, ihr Organisationsleben, ihre finanziellen Verhältnisse Rechenschaft ablegt? Wir hören zwar oft genug von den Kommunisten, von den Halbkreislern, wie gewaltig der Zulauf zu ihrer Partei sei. Aber noch niemals hat man es dort mit Zahlen zu belegen versucht, mit genauen Abrechnungen über Mitgliedsbeiträge und Verwendung der eingegangenen Gelder, wie es bei der Sozialdemokratie selbstverständliche Übung ist. Und man kann daraus den einzig richtigen Schluß ziehen, daß es mit den Mitgliederzahlen in den sich „radikal“ nennenden Parteien so ist, wie mit dem Flugland in der Wüste: Der Wind treibt ihn hoch, der Wind jagt ihn wieder auseinander.

Fest steht der Fels im Sturm!

Erinnern wir uns: Das Jahr 1931 war das Jahr der Wirtschaftskrisen, der Banken- und Kreditkrise, der 6 Millionen Arbeitslosen, des Rückgangs der Löhne und Gehälter, der Notverordnungs- und Arbeitslosenpolitik. Die Arbeiterklasse ist in die Abwehrstellung gedrängt worden. Die vom Großkapital und vom Großgrundbesitz ausgehaltenen Nationalsozialisten versuchten mit ungeheurem Aufwand an agitatorischen Mitteln einen Einbruch in die marxistische Front. Von der anderen Seite richteten die Kommunisten ihren „Hauptstoß“ gegen die Sozialdemokratie. Zu alledem kamen die Abspaltungsbestrebungen der Gruppe um Seydewitz-Rosenfeld. Nichts davon hat vermocht, die sozialdemokratische Organisation merkbar zu beeinflussen. Und der Parteivorstand kann im Jahrbuch berichten: „Es haben im Gegenteil all die Schwierigkeiten dazu beigetragen, unsere Genossinnen und Genossen zur höchsten Kraftentfaltung anzuspornen, um der deutschen Arbeiterklasse die wirkungsvolle politische Waffe, die sie in der sozialdemokratischen Partei besitzt, in vollster Aktionsfähigkeit zu erhalten. Mehr als eine Million zahlender Mitglieder stehen in unseren Organisationen bereit, für Demokratie und Sozialismus zu kämpfen! Mit stolzer Freude machen wir diese Feststellung.“

Vor siebzig Jahren hat Ferdinand Lassalle den Arbeitern zugerufen, daß sie der Fels seien, der den Bau der neuen Gesellschaftsordnung tragen sollte. Damals waren es wenige, die diesen Satz begriffen hatten. Heute ist es eine Million, die unerschütterlich von allen Wüten der Gegenwart an der Lösung der Aufgaben arbeitet, die dem Proletariat gestellt sind. Vom jüngsten bis zum ältesten Parteimitglied, vom einfachen unbekanntem Parteigenossen bis zum höchstgestellten Funktionär wissen sie alle, daß die Organisation, die Partei erhalten und ausgebaut werden muß, daß keine Arbeit zu mühevoll, kein Opfer zu groß sein kann, um der Partei und damit der ganzen Arbeiterklasse zu dienen.

Zahlen, die eine Macht bedeuten

An der Spitze der 33 Bezirke der Partei steht Berlin mit 81 153 Mitgliedern, ihm folgt Hamburg mit 74 341, Dresden mit 54 631, Schleswig-Holstein mit 54 273, Franken mit 51 650, Magdeburg mit 50 641, Hannover mit 47 931, Leipzig mit 44 447, Thüringen mit 42 552 Mitgliedern. Die Zahl der Ortsvereine ist insgesamt von 9844 auf 9864 gestiegen. Die Zahl an geleisteten Wochenbeiträgen war in den industriellen Gebieten am höchsten, sie ging in den Gegenden zurück, die am meisten unter Arbeitslosigkeit zu leiden haben.

Den Hauptanteil an den Ausgaben der Partei nimmt, wie es bei einer Propagandaorganisation selbstverständlich ist, die Aufklärungs- und Werbearbeit in Anspruch. Der Verwaltungsapparat in der sozialdemokratischen Partei ist auf das Notwendigste beschränkt. Die Hauptarbeit wird bei uns ehrenamtlich geleistet. Und wenn bei Flugblattverbreitungen, bei der Werbung für unsere Ideen in Stadt und Land, Hunderttausende von Parteigenossen unterwegs sind, so drückt sich hierin ein Maß von Arbeit aus, das zahlenmäßig nicht zu erfassen ist.

Wir werben! Wir werben!

Das vergangene Jahr hat keine allgemeinen Wahlen mit großen Materialaufwendungen gebracht. Trotzdem hat die dem Partei-

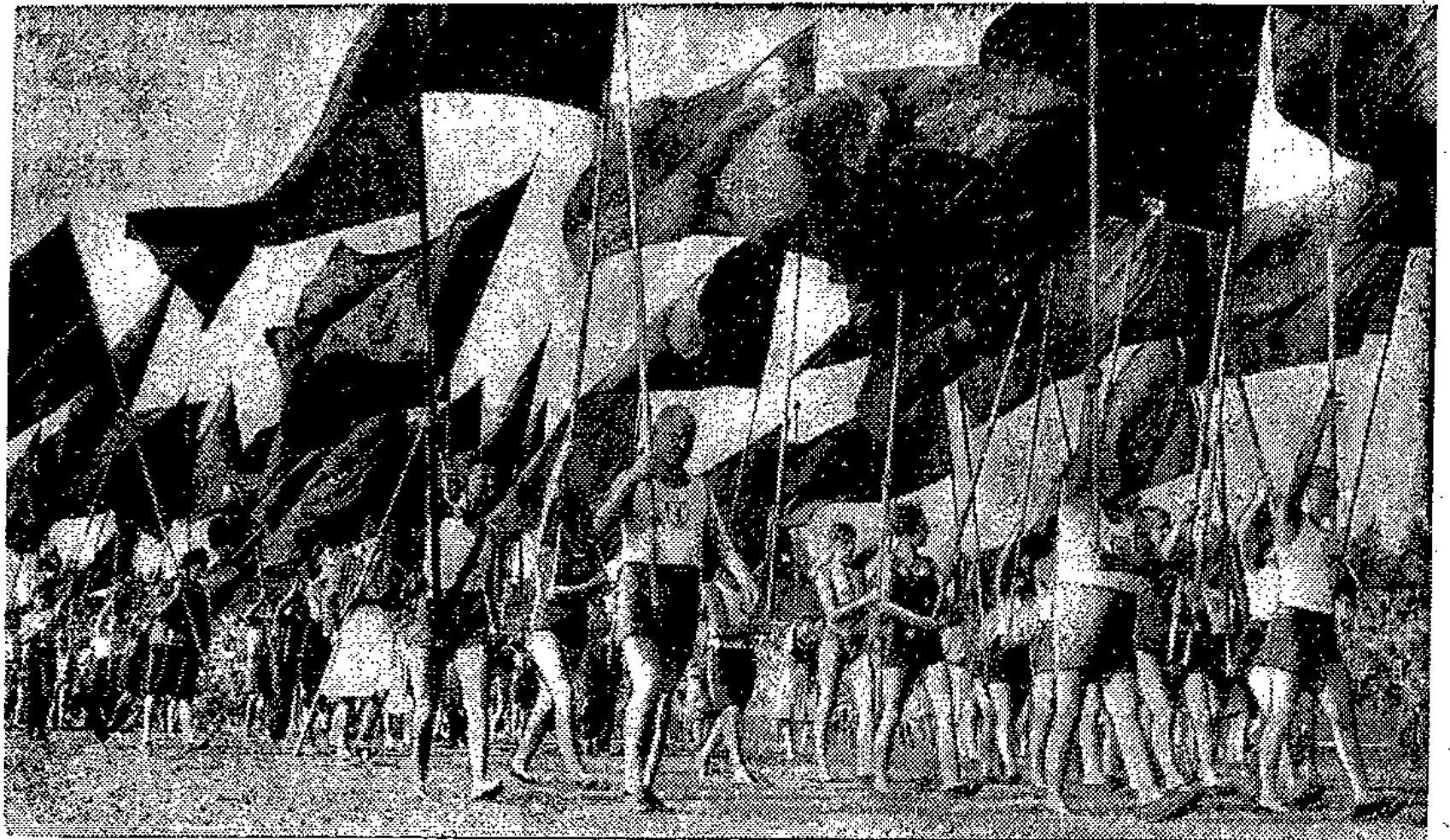


Kursus der Arbeiterwohlfahrt für erwerbslose junge Mädchen

vorstand angegliederte Werbeabteilung die Herausgabe von Werbeschriften noch wesentlich gesteigert. Es sind Broschüren, Flugblätter, Plakate, Referentienmaterialien und sonstiges Werbematerial in Auflagen von vielen Millionen herausgebracht worden. Die Hauptlast der Werbung dürfte aber nach wie vor auf den Bezirken ruhen, die neben dem zentral gelieferten Material noch ein Bleifaches an aufklärenden Werbeschriften und Flugblättern herausgebracht haben. Dazu kommt dann noch der Vertrieb von Schriften, die von der Werbeabteilung in der Regel zum Selbstkostenpreis abgegeben werden. Auch hier konnten Riesenaufgaben erfüllt werden. So wurde die Schrift „Das Panama der Nordsee“ in 400 000 Exemplaren verbreitet, die Schriften „Kapitalistische Wirtschaftsanarchie und Arbeiterklasse“, „Wer verteuert Dir das Leben?“

genügte auch vor der hemmungslosen Demagogie der Nationalsozialisten und der Kommunisten geschützt werden. Die Abspaltung in der Partei hat auch die Arbeiterjugend in Mitleidenschaft gezogen, und wenn es bei alledem gelungen ist, den alten Stand zu erhalten, so ist das als ein guter Erfolg zu bezeichnen.

Außerordentlich erfolgreich war die Tätigkeit der Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde, bei der die Zahl der Ortsgruppen um 126 auf 914 gestiegen ist. Die Nestkasten und Kassen, die von den Helfern und Mitarbeiterinnen betreut werden, sind die Jüngsten unserer Jugend, ihnen ist die sozialistische Lebensgemeinschaft nicht mehr ein Ziel, sie verwirklichen es bereits in ihren Spielen, Wanderungen, vor allem in den Zeltlagern. Ein außerordentliches Maß von Idealismus steckt in der Arbeit der Helferstaffel. „Der größte



Antikriegskundgebung in Neukölln für eine deutsch-französische Verständigung
Die Fahnen-Abordnungen im Stadion

und „Was geht mich der Marxismus an?“ in je über 200 000 Exemplaren. Auch der Zentralpartei-Verlag J. S. W. Dieß hat eine große Anzahl politischer Aufklärungsbroschüren veröffentlicht, die trotz verbesserter Ausstattung zu billigen Preisen verkauft wurden und guten Absatz fanden.

Aus der Arbeit der Frauen

Die Zahl der weiblichen Mitglieder konnte trotz der Wirtschaftskrise noch um rund 2000 erhöht werden, am Jahreschluss wurden 230 331 Parteigenossinnen gezählt. Die weiblichen Mitglieder beteiligten sich eifrig an der eigentlichen Arbeit der Partei. Größere Aufmerksamkeit wird aber auch den besonderen Bedürfnissen der Frauen gewidmet. Die Schulungsarbeit der sozialistischen Frauenbewegung war darauf gerichtet, „die Frauen mit Partei- und wirtschaftspolitischen Fragen zu beschäftigen und ihnen eine feste sozialistische Denkgrundlage zu geben“. Zur besseren Fühlungnahme und zum gegenseitigen Austausch von Erfahrungen und Anregungen wurde ein loser Arbeitskreis gebildet, dem Vertreterinnen der Massenorganisationen der Arbeitererschaft angehören. In den Betrieben, auf dem Lande und unter den Hausfrauen wurde eine systematische Arbeit der Werbung und Schulung betrieben.

In der Arbeiterwohlfahrt haben die Frauen den Hauptanteil der Arbeit auf sich genommen. Die Zahl der Ortsausschüsse konnte hier von 2300 auf 2550 erhöht werden. Außerdem sind in Tausenden von Orten Vertrauenspersonen im Sinne der Arbeiterwohlfahrt tätig. Insgesamt stieg ihre Zahl von 114 000 auf 135 000. Die Arbeiterwohlfahrt ist vor allem in der sozialen Fürsorge tätig. Zu den zahlreichen Zweigen dieser Arbeit kam im vergangenen Winter noch die Durchführung der „Solidaritätshilfe“ und die Beteiligung an den Maßnahmen der allgemeinen Winterhilfe.

Unsere Jugend, unsere Zukunft!

Am härtesten wird von der Wirtschaftskrise die heranwachsende Generation erfaßt. Die Funktionäre der Sozialistischen Arbeiterjugend, so lesen wir im Jahrbuch, „die zum Teil im Alter zwischen 18 und 22 Jahren stehen, sind zum größten Teil nach Beendigung ihrer Lehrzeit entlassen worden und viele von ihnen erleben jetzt den zweiten und dritten Winter der Arbeitslosigkeit.“ Welche Fülle von Elend, Hoffnungslosigkeit und geistiger Not verbirgt sich hinter diesen wenigen Worten! Denn wie den Funktionären, so geht es im allgemeinen der arbeitenden Jugend. Um so umfangreicher mußte denn auch die Arbeit unserer Jugendorganisation sein. Es galt nicht nur die Bewegung zu erhalten und auszubauen, die Ju-

Teil der Helfer“, so sagt der Bericht, „ist arbeitslos, mittellos, und doch setzen auch diese ihre ganze Kraft für unsere Bewegung ein und finden oft in der Kinderfreundearbeit die einzige sinnvolle Betätigung und Befriedigung für eine Lebensaufgabe.“

Der Feind, den wir am tiefsten hassen

Außerordentlich vielfältig ist die Berichterstattung des Jahrbuchs über die Arbeit der Partei. In den Fraktionen des Reichstags, der Landtage und der Gemeinden sind Tausende von Arbeitervertretern unermüdet tätig, das Beste für das Proletariat herauszuholen. Die wirtschaftlichen, kulturellen und sportlichen Organisationen wollen im täglichen Kampfe die Lebenshaltung der Arbeiter verbessern und sie gegen alle Angriffe schützen.

Die wichtigste Arbeit der Partei ist, die Arbeiter zu Klassenkämpfern zu erziehen

und Aufklärung in jene Teile der arbeitenden Klasse zu tragen, die unserer großen Bewegung noch fernstehen oder die ihr durch die Not unserer Zeit antreu geworden sind.

Die Sozialdemokratische Partei steht mitten im Leben, auch sie kann sich den Folgen der Wirtschaftskrise nicht entziehen. Aber jede Seite des Jahrbuchs sagt uns, daß die Partei im Kampfe gegen die Reaktion auf der Wacht steht.

Die nächste Etappe in diesem Kampfe ist der 31. Juli 1932!



Kursus der Arbeiterwohlfahrt für erwerbslose Jugendliche

Wir schüren das heilige Feuer! Es lebe der Sozialismus!

Wie wird das Wetter am Freitag?



Sonntag

Schwache bis mäßige westliche Winde, nach Niederschlägen wieder vorwiegend trocken, wolkig, Temperaturen mehrere Grad niedriger als heute.

Deutlich der Erde wurde heute Temperaturhöchstwerte von über 30 Grad erreicht. In den Nachmittagsstunden gelangte Atlantikluft nach unserem Gebiet und führte verbreitet zu Gewittern und Schauerniederschlägen. Eine ausgebreitete Regenfront, die von Island über die Nordsee und Westdeutschland bis nach Südfrankreich reicht, hat in diesen Gebieten teilweise bis zu 40 Millimeter Niederschlag gebracht. Diese Regenfront bewegt sich ostwärts und wird auf unser Gebiet übergreifen. Nach Durchzug der Front wird wieder Wetterberuhigung einsetzen.

Sommerferienturke an der Ostsee

In dem Prerower Volkshochschulheim findet unter Leitung von Doktor Fritz Klatt gegenwärtig bis zum 25. Juli ein Kurs über das Thema Neue Literatur als Vorbild der Gestaltung des gegenwärtigen Lebens statt. Der Kurs ist geeignet für Erholungsuchende, die ihre Urlaubszeit an der See verbringen und zugleich diese Zeit benutzen wollen zur Orientierung über die geistige Situation der Gegenwart. In den Nachmittagen werden bei gutem Wetter draußen in den Dünen oder am Strand in einer Folge von Vorträgen und Arbeitsgemeinschaften die wichtigsten Romane und weltanschaulichen Bücher der letzten 4 oder 5 Jahre besprochen. Die große Bibliothek des Heims ermöglicht auch jedem Teilnehmer, seine Kenntnis in der neuen Literatur nach den verschiedensten Richtungen zu vermehren. In den Vormittagen ist für diejenigen Teilnehmer, die es wünschen, die Gelegenheit, sich an einem Zeichen- und Bildhauerkurs zu beteiligen. Auch wird eine photographische Arbeitsgruppe (Landschaft und Porträt) unter fachkundiger Leitung gebildet werden. Gymnastische und sportliche Übungen finden am Morgen jedes Tages statt.

Alle Sommerkurse sind auf die Erholungswünsche der verschiedenen Teilnehmer eingestellt. Der besonders Ruhe- und Erholungsbedürftige kann je nach seinem Wunsche nur an den Nachmittags- oder an einer der Vormittagsveranstaltungen teilnehmen.

Weiterhin findet vom 25. Juli bis 5. August ein Ferienkurs über das naturwissenschaftliche Weltbild im gegenwärtigen Leben statt, zu dem als Gastlehrer Professor Reichenbach-Berlin und Professor Kademacher-Breslau gewonnen sind. In diesem Kurs werden unter fachmännischer Leitung die wesentlichen neuen Erkenntnisse der Mathematik und Naturwissenschaften gemeinverständlich und im Zusammenhang miteinander dargestellt und in ihrer Bedeutung für das geistige Leben herausgehoben.

Vom 6. bis 20. August findet unter Mitwirkung von Direktor Benkert, Berlin-Siemensstadt, und Dr. Eugen Diesel, Berlin, ein Ferienkurs über das Thema: „Mensch und Technik“ statt, in dem die wirtschaftlich-technischen Hauptprobleme der Gegenwart im Mittelpunkt der Besprechung stehen.

Vom 21. August bis 3. September findet ein Kurs über Politik und Erziehung unter Mitwirkung von Professor Adolf Reichwein, Halle, statt.

Nähere Auskunft über alle Sommerkurse sowie über die weiteren Veranstaltungen des Heims erteilt das Büro des Volkshochschulheims Prerow (Dars), Regh. Straßend, gegen Erstattung des doppelten Portos.

Kurzarbeiter-Unterstützung wird gesenkt

Die Kurzarbeiterunterstützung wird im Anschluß an die Notverordnung der Hitler-Regierung, die die Arbeitslosenunterstützung abgebaut hat, nun ebenfalls gesenkt. Die Senkung tritt zum ersten Male am Ende der laufenden Woche in Erscheinung. Der Präsident der Reichsanstalt hat zu diesem Zweck bereits durch einen Rundschreiben die Arbeitsämter unterrichtet. Für die Senkung der Kurzarbeiterunterstützung ist natürlich nicht die Reichsanstalt, sondern die Regierung der Hitlerbarone verantwortlich. Sie will die Kurzarbeiterunterstützung der Arbeitslosenunterstützung anpassen. Erfolgt eine volle Anpassung, dann wird die Kurzarbeiterunterstützung ähnlich wie die Arbeitslosenunterstützung um rund ein Viertel gesenkt.

An dem Personenkreis, der für die Kurzarbeiterunterstützung in Frage kommt, ändert sich nichts. Unterstützung erhält nach wie vor nur, wer nur drei Arbeitstage aufzuweisen hat. Die Gesamtzahl der Kurzarbeiter beträgt zurzeit rund eine Viertel Million. In der letzten Aprilwoche waren es noch 290 000. Damit ist aber nicht gesagt, daß Kurzarbeiter wieder in größerem Maße in Arbeit gekommen sind; im Gegenteil: die Kurzarbeiter, die keine Unterstützung mehr erhalten, sind zum größten Teil vollarbeitlos geworden.

Provinz Lübeck

Die Not des Landesteils vor dem Landtag

Cutin, 6. Juli

Abg. Karl Fied-Stockelsdorf hat an den Oldenburger Landtag folgende förmliche Anfrage gerichtet:

Ist dem Staatsministerium bekannt, daß im Landesteil Lübeck seit längerer Zeit den Wohlfahrtsverbänden, Sozial- und Kleinrentnern ihre Unterstützung trotz des geringen Betrages in der Mehrzahl von Gemeinden nur zu ein Drittel bis ein Viertel der Sätze ausbezahlt werden konnte. In verschiedenen Gemeinden ist es deshalb zu Unruhen und Plünderungen gekommen. Die Kaufleute weigern sich, die von den Gemeinden ausgestellten Gutscheine anzunehmen, nur der Konsumverein von Lübeck hat bisher den Gemeinden geholfen, man wird ihm aber kaum zumuten können,

Wo soll das enden?

Blut schreit zum Himmel!

Die Mordstatistik wächst von Tag zu Tag

Vor einigen Tagen ging eine Notiz durch die Zeitungen: in Breslau erlag ein junger Arbeitersportler seinen Verlesungen, er war von einem uniformierten Naziführer angeschossen worden. In einem Nachsatz wurde mitgeteilt, daß der Vater des ermordeten Arbeitersportlers vor Wochen gleichfalls einem nationalsozialistischen Mordanschlag zum Opfer gefallen war.

In Breslau trauert eine Frau um ihren Mann und ihren Sohn! Die „Soldaten des Dritten Reiches“ haben ganze Arbeit geleistet! Sie haben eine Arbeitermutter doppelt unglücklich gemacht! Es ist leider nicht die einzige. In den letzten Wochen sind in Deutschland viele Arbeiterfrauen und Familien unglücklich gemacht worden!

Der Bürgerkrieg, entsefelt von den uniformierten Kohorten Hitlers, raßt durch alle Gänge! Noch steht er am Anfang, noch ist durch die vorbildliche Disziplin der deutschen Arbeiterschaft das allgemeine Blutbad verhindert! Aber wie lange noch kann dieser Zustand dauern?!

Jeder Tag bringt neue Meldungen über Nazimorde und Mordfälle! Das Dritte Reich wirft seinen riesengroßen blutvollen Schatten voraus! Der Weg Hitlers zur Nacht geht über die Leichen hingemordeter Arbeiter! Seine SA-Kolonnen überfallen friedliche Bürger, schlagen auf wehrlose Frauen und Kinder ein, schießen aus dem Hinterhalt auf misliebige Andersdenkende — die Blutschuld der Nazi-Partei und ihrer Führer wächst von Tag zu Tag! Zugleich wächst die Schuld derjenigen, die ihnen die Möglichkeit zum uniformierten und geschlossenen Auftreten verschafft haben!

Deutschland im Juli 1932

— das ist: 5 bis 6 Millionen arbeitsloser Menschen. Sie führen mit ihren Angehörigen seit einem, zwei und oft schon seit drei Jahren ein kärgliches Leben, das immer trostloser, immer aussichtsloser, immer nackter, immer magerer wird. Sie verlieren tagtäglich mehr von ihrer Gläubigkeit, ihrer Hoffnung auf andere,

bessere Zeiten. Sie wissen kaum noch, wie sie die lähmenden Sorgen tragen, wie sie die Familie ernähren, kleiden, versorgen sollen. Wie eine schwarze Wand senkt sich täglich die Not langsam und immer drückender auf sie herab, eine Wand quälender Ungewißheit und Unsicherheit, die seelisch und körperlich zermürbt. Aber statt den Arbeitslosen zu helfen, ihre Not zu mildern, ihnen einen Ausweg aus der Verzweiflungskrise zu zeigen, ihnen Arbeit und Brot zu geben — verordnet die Regierung der Nazibarone, toleriert von Hitler, neue Not und neuen Hunger!

Als erste Gegenleistung für seine Lakaiendienste gibt sie Hitler die Erlaubnis und die Möglichkeit 400 000 Nazis militärisch neu zu uniformieren! Mit diesem Schritt ist die Regierung der Nazibarone haftbar für alles, was durch die Notverordnungen in diesen Tagen an Unheil angerichtet ist und noch angerichtet werden wird.

Den Nazis die Strafe! Die Mordstatistik, die eine Zeitlang verstummt war, beginnt wieder ihren wahnsinnigen Tanz, der alle Tage graufiger wird und ansteigt! Die Erregung im Volke wächst! Die Not der Arbeitslosen schreit zum Himmel. Die Empörung über die neuerdings geklärten Unterstützungssätze ist ungeheuer! Mit zerrissenen Anzügen, in abgetragenen Kleidern und durchlöcherchten Schuhen, mit leeren Mägen und hungrigen Blicken laufen Millionen deutscher Volksgenossen in den Städten und Dörfern herum. Aber Hitler hat Millionen allein für die Einleitung seiner SA-Horden. Nicht allein von der Industrie!

Die Strafe für die Hitlererei ist frei. Die Regierung Schleicher-Papen hat gegenüber Hitler den Wechsel eingelöst. Hitler toleriert dafür die Hungerverordnungen. Das, die Strafe für die Hitlererei, neuer Hunger für das Gros des Volkes, das sind bisher die wesentlichsten Leistungen der von den Nazis tolerierten Regierung und das ist das neue „System“!



Eine Meisterleistung der Dressur

wurde auf einer Katzen- und Vogelschauausstellung im Berliner Zoologischen Garten gezeigt: im Käfig eines Wellensittich-Pärchens war eine Katze untergebracht, die den Vögeln nichts zuleide tat.

den Gemeinden bzw. dem Staate die Verpflichtung zur Beschaffung von Mitteln abzunehmen.

Was gedenkt das Staatsministerium zu tun, um diesen Armen ihre geringen Bezüge zu sichern?

Der Anfrage wurde folgende Begründung beigegeben:

Durch die Wirtschaftskrise sind in den 19 Gemeinden des Landesteils die Mehrzahl der Arbeiter und Angestellten erwerbslos oder die Arbeiten verkürzt.

Die einzelnen Gemeinden stehen vor dem Zusammenbruch und können sich nicht aus eigener Kraft helfen, teilweise haben ihre Angestellten schon monatelang kein Gehalt bekommen, weil die Gemeinden die letzten Pfennige für Wohlfahrtsverbände hergaben. Deshalb muß hier dringend Abhilfe geschafft werden.

Cutin, Das Hafenzentrum auf der Fähre. Die Stadt Cutin bemüht sich bei jeder Gelegenheit zu zeigen, daß sie im Zeichen des Hafenzentrums steht. So ist auch der Fährmann, der die Fähre über den Großen Cutiner See zieht, mit diesem Abzeichen geschmückt. Die Fähre wurde öfter von verschiedenen Männern bedient, die manchmal links eingestellt waren. Welches Geschrei würde sich aber erheben haben, wenn einer von diesen bei der Ausübung seines städtischen Dienstes ein Abzeichen in den Farben des Reiches — zu dem ja auch Cutin gehört — getragen hätte! Wenn jetzt die Politik auf der Fähre gemacht wird, so liegt die Schuld also nicht bei den einzelnen Fährmännern, sondern bei der Stadtverwaltung, die den Fährgästen ihre politische Einstellung zur Schau stellen muß. Fort mit der Politik von der Fähre. Eisenbahner, Postkraftwagenführer u. a. tragen auch keine Abzeichen bei der Ausübung ihres Dienstes.

ARBEITERSPORT

Abendspiel im Fußball

Vorwärts — Victoria

Freitag 19.15 Uhr Rajernabrunn

*

Fußball in Schwartau

Schwartau — A. S. B.

Sonnabend 19 Uhr

Schwerer Naziferror auf dem Lande

Reichsbannermann schwer verletzt

Schlagsdorf, 5. Juni

Am Sonntagabend kam es hier anlässlich eines Tanzvergnügens zu einer blutigen Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und politisch anders eingestellten jungen Leuten. Die Nazis gingen mit Dolchen, Stahlruten, Dunggabeln und armdicken Knütteln gegen die jungen Leute vor. Ein Reichsbannermann, Paul Beckmann aus Bäl, wurde später auf der Straße von Einwohnern in hilflosem Zustande aufgefunden. Ein Arzt aus Radeburg stellte Messer- und Forstschädel am Kopfe fest; auch soll ein Arm lahm geschlagen sein. Der Arzt ordnete die sofortige Ueberführung ins Krankenhaus an, wo B. in hoffnungslosem Zustande darniederliegt. Es ist von einwandfreien Zeugen festgestellt worden, daß sieben Nazis aus Schmilau dicht vor Schlagsdorf gesagt haben: „Wenn es los geht, läuft aber keiner weg!“ Es steht also fest, daß die Nationalsozialisten es auf eine Schlägerei abgesehen hatten. Es ist auch von Zeugen, die nicht dem Reichsbanner nahe stehen, gesagt worden, daß die Nazis den Streit angefangen haben. Erfreulicherweise sind die Namen der Rowdies festgestellt worden; auch ist Strafanzeige erstattet worden. Nun haben wir ja auch hier einen Vorgeschmack bekommen, wie es im Dritten Reich aussehen wird. Das sollte jeden Landarbeiter zum Nachdenken veranlassen, alle müssen am 31. Juli ihre Stimme abgeben für die Sozialdemokratische Partei.

Auch in Schleswig-Holstein

Riel, 6. Juli

Ein 19-jähriger Landarbeiter wurde auf einer Chaussee nach Riel von vier Nationalsozialisten überfallen und zu Boden geschlagen. Der junge Arbeiter blieb besinnungslos liegen und wurde von einem vorbeifahrenden Personenzugwagen zu einem Arzt gebracht, der schwere Kopfverletzungen feststellte. Die Tat hat ihre Ursache darin, daß der junge Landarbeiter sich immer wieder geweigert hat, der SA beizutreten.

In Kellinghusen kam es zu Zusammenstößen zwischen angreifenden Nationalsozialisten, Reichsbannerleuten und Kommunisten. Die Nazis hatten ihre SA aus dem ganzen Westen der Provinz zusammengezogen. Die einheimische Polizei erwies sich als viel zu schwach und sah sich gezwungen, aus Isehoe und Altona größere Kommandos zu Hilfe zu rufen. Bei der Säuberung der Straßen von den SA-Horden und bei der Durchsuchung der Sammellöcher wurden der Nationalsozialisten zahlreiche Waffen, wie Gummi knüttel, Festschläger, Dolche und Pistolen abgenommen. Einige Reichsbannerleute trugen Verletzungen davon.

Oldenburger Landtag

Nazi scheuen die Kritik — Landtag auf unbestimmte Zeit vertagt

K. F. Oldenburg, 6. Juli

Die Nationalsozialisten lehnten den dringlichen selbständigen Antrag Zimmermann (Soz.) auf Einziehung von 3 1/2 Millionen rückständigen Steuern ab. Sie wollen die großen Steuerdrückheber schonen und die Wohlfahrtsverbände hungern lassen. Der Antrag Zimmermann lautet:

1. was die Staatsregierung zu tun gedenkt, daß die rückständigen Steuern von den zahlungsfähigen, aber nicht zahlungswilligen Personen, gezahlt werden;
2. wie die Staatsregierung sich die Lösung der Aufgaben der Gemeinden auf sozialem und kulturellem Gebiet denkt, wenn den Gemeinden Mittel nicht zur Verfügung stehen;

